

1072
60
zur Biblioth. im Her-
zogth. Hainhausen

Der erweckte
Sicodemus

Ward
allen erweckten Seelen
vorgestellt
zur Erweckung.

In einer
an die Christliche Gemeinde
in **Sotbus**
über das Evangelium am Feste der Heil.
Dreieinigkeith Anno 1742.
gehaltenen

Predigt,

Welche auf Verlangen dem Druck
überlassen worden

von
Christian Siegfried Bussen,
Archidiacono an der Ober-Kirchen.

EDTUS, zu finden in Kühnischen Verlag.

5

Wer bist du, daß du dich vor Menschen
fürchtest, die doch sterben?
Esa. 51, 12.

Glaube an den HERRN JESUM
Christum, so wirst du selig,
Apstel-Gesch. 16, 31.



Jesus Christus, welcher unser aller Seelen mit seinem Blute so theuer erkauft hat, sey, wie in der ganzen Christenheit, also auch in dieser Gemeine mit der Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes bey dem Worte, welches wird heute verkündiget werden, auf daß viele geistliche Kinder auf die Ewigkeit gezeuget und geböhren werden mögen! Amen.

Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Also lautete das schöne und herrliche Zeugnis, welches Jesus, der treue Zeuge der Wahrheit von dem Nathanael ablegete Joh. 1, 48. Unser Heyland bekam folgende Gelegenheit den Nathanael, als einen aufrichtigen Israeliten anzupreisen: Es war Philippus zu dem Nathanael gekommen und hatte ihm diese wichtige Nachricht aebracht: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth. v. 45. Nathanael war einer mit von denen Gläubigen Israeliten, welche auf die baldige Zukunft des Mesia mit Schmerzen warteten und so sahe er dieses, als eine Bothschafft an, die er wohl überlegen mußte, doch, weil ihm die Worte Michä bekande

bekandt waren: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey: Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 5. 1. so stieß er sich an den Orth, wessen Nathanael gedacht hatte, da er doch sich hätte erinnern sollen, daß es nicht eine ohnmögliche Sache sey, daß ein Mensch in einer Stadt Fönte gebohren und in der andern erzogen werden, er gieng also ganz frey heraus und sprach: Was kan von Nazareth gutes kommen? v. 46. Nazareth war, nach Meinung der Gelehrten, dazumahl ein wegen der Bosheit der Einwohner sehr übel beschriener Orth, so klein derselbe auch war, so groß war der üble Ruff desselben und konte der redliche Nathanael, welcher aus den Schrifften der Propheten sehr hohe Gedancken von dem Messia bekommen hatte billich ausruffen: Was kan von Nazareth gutes kommen? Philippus gab ihm darauf einen guten Rath; Indem er zu ihm sprach: Komm und siehe es v. 46. Nathanael machete sich also auf, er wolte zu einer Gewisheit kommen, ob Iesus der Messias sey, er wolte den Worten Philippi nicht blindlings glauben, er kam und sahe es.

Wir können hier diese Lehre mercken: Daß wir in Glaubens-Sachen nicht sollen leichtgläubig seyn, sondern an die Worte Philippi immer gedencen: Komm und siehe es. Die Menschen sind in den vergänglichen Dingen dieses Lebens nicht gerne Leichtgläubig. Welcher Gelehrter, wenn er in einen Buchladen tritt, kauft die Bücher, welche ihm gezeuget werden, ohne sie anzusehen?

sehen? Welcher Landmann schaffet sich an Vieh, Aecker und Wiesen, ohne dieselben genau vorher zu betrachten? Welcher Kauffmann, wenn er auf eine Messe reiset, nimmet an die Waaren, die ihm vorgelegt werden, ohne sie zu beschauen? und also halten alle kluge Leute dieser Welt das für eine Hauptlehre: Komm und siehe es und zwar ist es nöthig, daß sie solcher Regel folgen, dieweil die Welt voller List und Schalkheit ist, sollen wir nun also nicht weit mehr in denen Dingen, welche den Himmel und die Hölle angehen, je wichtiger die Ewigkeit, als die Zeit ist, das Wort Philippi immer wohl bedencken: Komm und siehe es? Hierzu ermahnet uns Johannes in seinem ersten Briefe 4, 1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOTT sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt, und Paulus schreibt 1 Thess. 5, 21. Prüfet aber alles und das Gute behaltet. Wenn also ein Christ etwas höret und liest von Glaubens-Sachen und Lebens-Pflichten, so redet er seine Seele bald also an: Komm und siehe in die Schrift hinein, ob solches alles darin gegründet. Dieses wußten jene, da die Aposteln ihnen das Wort predigten, da forschten sie täglich in der Schrift, ob es sich also verhielte. O wie wird einer dem andern zugeruffen haben: Komm und siehe es Apost. 17, 11.

Wie lautete aber das schöne Zeugnis, welches der Heyland von dem Nathanael ablegete? a) Siehe ein rechter Israeliter. Mit diesen Worten bezeuget er von ihm, daß er nicht allein dem Fleische
nach

nach von Israel dem Erz-Vater abstamme, sondern in seinen Glaubens Fußstapfen wandle und, wie Israel auf seinem Sterbe-Bette ausgesprochen **HERR**, ich warte auf dein Heil, er nach der Ankunft des Messia auch ein sehnliches Verlangen trage: Wie heutiges Tages nicht alle wahre Christen sind, welche sich zu **IESU** bekennen, so gieng es auch dazumahl zu: In denen grundverderbten Zeiten, da unser Heyland in die Welt kam, sahe es unter dem Jüdischen Volcke sehr elend aus, da konte man sagen: Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht, sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht in Buchstaben geschieht Rom. 2, 28. 29. Es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind Rom. 9, 6. Mit welcher Freude wird also **IESUS** ausgeruffen haben: Siehe! ein rechter Israeliter! b) spricht er, in welchem kein falsch ist: Das in dem Grund-Text stehende Wort *δολος* bedeutet überhaupt die Heuchelei und Verstellung, da der Mensch anders will scheinen, als er in der Wahrheit ist. Diese Falschheit und Heuchelei ist von zweyerley Gattung, die eine ist gegen **GOTT**, wenn man seinen Namen in dem Munde führet und einige gutschheinende Berrichtungen in singen, Anbdrung des göttlichen Wortes, bethen vornimmet, aber, in seinem Herzen keine Furcht, Liebe und Vertrauen vor, zu und auf **GOTT** erfähret und besizet, die

Die andere ist gegen andere Menschen, da man euserlich Liebe, Freundschaft und Wohlgewogenheit vorgiebet, aber innerlich Haß und Feindschaft träget: solche Falschheit war nicht in dem Nathanael, denn so bezeuget IESUS, daß von ihm die Falschheit verbannet sey und sich hingegen eine wahre Aufrichtigkeit in ihm befinde, und also bekam der Nathanael eben das Zeugnis, welches der heilige Geist seinem Stamm-Vater dem Israël beygelegt hat 1 Mos. 25, 27. Jacob war ein frommer und aufrichtiger Mann.

Wir mögen hierbey lernen; Wie dem aufrichtigen IESU nichts so zu wieder sey, als die Falschheit und Heuchelei. In unserm Heyland ist kein Betrug erfunden worden 1 Petr. 2, 22. Hingegen hat er in aller Aufrichtigkeit vor den Augen seines Vaters und der Menschen gewandelt. Dahero hatte er einen innigen Abscheu an aller Verstellung und Heuchelei derer Menschen, Er konte mit denen allergrößtesten Sündern, wenn es auch Hurer und Ehebrecher, Diebe und ungerechte Leute waren, ungemein liebreich umgehen, ja mit ihnen sich zu Tische setzen und essen, und, wenn er an ihnen hergliche Bereuung der Sünden wahrnahm, so rief er bald aus: Heute soll euch Heil wiederfahren, Luc. 19, 9. Allein, welche harte Bestrafungen ließ er nicht an die Pharisäer ergehen, an welchen Er Heuchelei und Falschheit wahrnahm! O HERR IESU! ich weiß, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm 1 Chron. 30, 17.

Andächtige und Geliebte in dem HERRN:
betrachten

betrachten wir das heutige Fest-Evangelium, so treffen wir in demselben an einen redlichen Nicodemum, haben wir von dem Nathanael etwas Gutes können lernen, welcher zu Jesu am Tage gekommen ist, so will auch Nicodemus uns gute Lehren geben, welche er von Jesu gelernet hat, da er in der Nacht zu ihm war gegangen. Erwecket eure Andacht, ruffet mit mir Gott an um Gnade, Licht und Segen zur Betrachtung seines Wortes!

Textus Joh. 3, 1-15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden; Der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir; Es sey denn, daß iemand von neuen geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir; Es sey denn, daß iemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes

Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch: und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl: aber du weißest nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihn: Bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Warlich, Warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage: wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist: nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Aus diesem Evangelio soll vorgestellt werden

Der erweckte Nicodemus allen erweckten Seelen zur Erweckung.

Lasset uns von Nicodemo diese drey Lehren lernen.

- I. Wie, wann wir bey der Erweckung mit Menschen-Furcht angefallen werden, wir uns an dieselbe nicht sollen kehren, sondern uns bald zu Jesu wenden.
- II. Wie wir, wenn wir zu dem Heylande kommen, alle Entschuldigungen unsers Herzens wegen der Befehrung ihm zur Beantwortung sollen getrost vorstellen.
- III. Wie wir dem treuen Rath, welchen uns Jesus giebet, mit stillen Gehorsam sollen Folge leisten.

Der Erste Theil.

Die erste Lehre, welche wir von dem erweckten Nicodemo lernen können, fasset zwey Sätze in sich.

Der erste Satz ist: Seelen, wenn sie aus dem Sünden-Schlaf durch Gottes Geist und Wort erwecket werden, überfällt bisweilen eine unnöthige Menschen-Furcht.

So ward mit Menschen-Furcht angefallen der Nicodemus. Dieser war bisher gewesen ein sehr ehrbar

ehrbarer Mann, er heisset ein Mann unter den Pharisäern: diese Secte, ob sie gleich sehr verdorben war, hielt doch sehr viel auf die eigene Gerechtigkeit und so wird auch dieser Nicodemus, da er um seine Seligkeit bekümmert war, vorher vermuthlich ein ehrbares Pharisäisches Leben geführet haben: er war auch ein vor der Welt sehr vornehmer Mann, er wird genennet ein Oberster der Juden, diesen Namen führeten die Glieder des hohen Rathes man besehe Apostel-Gesch. 3, 17. Cap. 4, 8. Und also war auch Nicodemus ein Glied dieses synedrii zu Jerusalem: er war auch ein gelehrter Mann, daß Nicodemus ein gelehrter Mann gewesen, ist leicht zu beweisen, wenn man bedencket, wie ihn **JESUS** v. 10. nennet einen Meister in Israel: Bist du ein Meister in Israel? Ein solcher Lehrer mußte Gewissens-Fragen beantworten, das Gesetz erklären, und vor den Seelenzustand der Alten und Jungen sorgen, worzu Geschicklichkeit des Verstandes erfordert ward, ein solcher war nun Nicodemus. Dieser ward von Menschen-Furcht angefochten. Es war in ihm eine sehr grosse Hochachtung vor **JESUM**, denn so nennete er ihn einen Meister, womit er anzeiget, er halte ihn vor einen Lehrer, welcher mit besondern Gaben zu lehren ausgerüstet sey, und diesen Titel gab er ihm nicht bloß aus Gewohnheit, oder aus einem schmeichlerischen Gemüthe, sondern er war in seiner Seelen überzeugt, daß derselbe ihm mit allem Recht zu komme, deshalb setzet er hinzu, er sey von **GOTT** gekommen, sein Erkänntnis mochte zwar dazumahl noch nicht so weit

weit gehen, daß er damit hätte andeuten wollen, daß er, als wahrer Gott aus dem Wesen des himmlischen Vaters sey gezeuget worden, doch giebet er hiermit zu erkennen, daß er ihn halte vor einen außerordentlichen Lehrer, welcher von Gott außerordentlich wäre gesendet worden: Möchte man aber fragen, woraus hatte denn Nicodemus solche hohe Gedanken von Jesu bekommen, so zeuget er solches selbst an, wenn er weiter spricht: Niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm, Jesus that ganz außerordentliche Zeichen, wie er selbst spricht Joh. 15, 24. Er habe Werke gethan, die kein anderer gethan habe, aus denselben schloß Nicodemus, daß Gott mit Jesu seyn müste. Allein, ob gleich Jesus in seinen Augen so groß war, so war doch sein Gemüth mit Menschen-Furcht angefüllet, und diese war die Ursache, daß ob er gleich zu Jesu kam, er doch solches nicht bey Tage, sondern bey der Nacht that: Es mögen einige den Nicodemum entschuldigen und sagen, er sey deßhalb zu ihm bey der Nacht gegangen, diemeil der Heyland am Tage mit vieler Arbeit überhäuffet gewesen, so war doch wohl die Menschen-Furcht die Haupt Ursache davon: Fräget man aber, warum ließ sich denn Nicodemus eine so grosse Menschen-Furcht einnehmen, so wird man bald den wahren Grund finden, wenn man bedencket, welchen Haß das Jüdische Volk und insonderheit die Vornehmsten und die Pharisäer gegen Jesum trugen, welcher endlich so groß ward, daß sie beschlossen, so jemand Jesum vor den Messiam bekennete, der solte in den Bann

Bann gethan werden, wie wir lesen Joh. 9, 22. Die Jüden hatten sich vereiniget, so jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbe in den Bann gethan würde, und Joh. 12, 42. Der Obersten gläubeten viel an Jesum, aber um der Pharisäer willen bekandten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden. Und so werden noch öfters die Menschen, wenn sie durch Gottes Wort und Geist aus dem Schlasse der Sicherheit erwecket worden sind, mit Menschen-Furcht überfallen: Diesem Pfeile stehen blos zwar alle, von welchem Stande, und Alter sie sind, doch in sonderheit a.) die Vornehmen, welche Vorzüge der Geburt, des Ansehens, des Amtes und Standes vor andern haben. Wenn sich ein Edelmann, Baron oder Graff will zu Gott bekehren, so steigen bald die Gedanken auf, was wird deine vornehme Familie dazu sagen: b.) Die ehrbare und honette Leuthe dieser Welt, diese meinen wohl, wenn offenbahr Gottlosen bekenneten, daß ihr Leben nichts getaugt hätte, so hätten diese keine Schande davon, aber wenn Sie, die eine so anständige Conduite geführt hätten an eine Aenderung gedencken wolten, so würde jedermann sie auslachen: c.) Gelehrte Leuthe, diese, wie sie über andere meinen hervorragen wegen ihrer Wissenschaft, so meinen sie auch, wenn sie wollen umkehren und Kinder werden Matt. 18. 3. so würden sie darüber zu schanden werden. Paulus schreibet 1 Cor. 1. 26. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff, nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern, was thöricht ist

xox

vor der Welt, das hat GOTT erwehlet, daß er die Weisen zu Schanden machte und, was schwach ist vor der Welt, das hat GOTT erwehlet, das er zu Schande mache, was stark ist. Diese angeführte Leuthe, wenn sie aus dem Schlaf der Sicherheit erwecket werden, sehen ein, daß, da sie außer JESU stehen, sich in einem unseligen Zustand befinden, sie lernen aber auch verstehen, zu welcher Seligkeit sie in Christo gelangen können, daher entstehet bey ihnen ein Verlangen den unseligen Dienst der Sünden zu verlassen und in den seligen Dienst JESU über zu treten, sie sprechen wohl: Bedenck, es sind nicht Käysers Cronen, nicht Reichthum Ehre, Guth und Geld, womit GOTT uns will ewig lohnen, wenn unser Kampf den Sieg erhält, es ist GOTT und die Ewigkeit voll Seligkeit, voll Lust und Freud, doch bey allen solchen guten Gedancken überfällt sie alsdenn wohl Menschen-Furcht. Und diese Menschen-Furcht hat ihren Ursprung aus dem Reiche der Höllen: Denn der Fürst der Finsternis hat einmahl dieses Urtheil gefället: Wer aus meiner Gewalt will treten und JESUM in wahren Glauben annehmen, soll in den Bann gethan seyn: Wenn nun dieses Bannes Strahlen auf die Seele bey ihrer Erweckung mit Schmach, Spott, Hohn und Lästerung seine getreue Anhänger, Gottlose und Heuchler werffen, wenn nun nicht allein die epicurische sondern auch die honette Welt diejenige, welche aus der Gemeinschaft der Sünden in die Gemeinschaft JESU übergehen wollen anfänget zu lästern, zu drücken und zu verfolgen, Wenn bis weilen die Eltern die Kinder, ein Ehegatte den andern,

dern, ein Geschwister das andere anhebet zu ängstigen, was kan leuchter entstehen, als Menschen-Furcht, daß man spricht: Da mirs solte so gehen, da das ganze höllische Reich mich in den Bann thut, warum bin ich aus meinem Sünden-Schlaß erwecket worden?

Wir machen hierbey diese Anmerckung: Ist gleich die Menschen-Furcht eine schwere Sünde, so will uns doch **JESUS** dieselbe vergeben, wenn wir uns durch dieselbe nur nicht von ihm abhalten lassen. Die Menschen-Furcht ist eine Sünde, denn bey derselben offenbahret sich ein grosser Mangel der Überlegung im Verstande. Wenn ein grosser Monarch einen geringen Menschen zu sich fodern liese mit dem gnädigen Anerbieten, er wolle ihm nach seinem Tode seine Cron und Scepter übergeben, dieser wolte aber nicht kommen unter diesem Vorwandt, wenn er sich aufmachen und zu dem Könige gehen wolte, so müste er gehen durch eine Strasse, in welcher einige böse Buben auf ihn warteten, um seiner zu spotten, so würde man sagen: Der Mensch hat keine Überlegung: **JESUS**, der König aller Könige ruffet uns zu sich, er bietet uns an seinen Stuhl, auf demselben sollen wir uns setzen Apoc. 3, 21. Und wir wollen uns lassen abhalten und dencken, die Welt ist eine weite Strasse, in derselben sind einige böse Menschen, die spotten derer, welche sich aufmachen von Christo die Crone des ewigen Lebens zu empfangen, o schlechte Überlegung! Es eufert sich auch bey solcher Menschen-Furcht, eine grosse Bosheit in dem Willen. Denn die Welt ist uns doch lieber als **JESUS**, der uns mit
seine

seinem Blute erkaufet hat. Jedemnoch will unser Heyland uns solche Sünde gerne vergeben a) Denn er hat auch diese Sünde in seinem Leiden gebüffet, da seine Feinde in ihm eine Menschen-Furcht erwecken wolten, Joh. 19, 10. b) Er weiß nun, wie es denen Seelen zu muthe sey, welche von Menschen-Furcht angefochten werden c.) Er hat einen Nicodemum zu Gnaden angenommen, welcher sich auch vor Menschen fürchtete. Also dürffen wir nicht Kleinmüthig werden, wenn Satan den Pfeil der Menschen-Furcht auf uns richtet, sondern wir müssen nur bald zu JESU laufen.

Der zweyte Satz ist: Erweckte Seelen müssen sich an die Menschen-Furcht nicht kehren, sondern bald zu JESU eilen. So machte es Nicodemus, dieser gieng zu JESU: Er nahm also seine Zuflucht nicht zu denen Gelehrten und klugen Lehrern des Jüdischen Volcks, denn diese hätten ihn nichtes gutes gelehret, auch nicht zu seiner eigenen Klugheit und Weißheit, denn diese hätte ihm den Weg zur Seeligkeit nicht können zeigen, sondern allein zu JESU, als dem grossen Propheten, welcher in die Welt gekommen war, den sahe er an, vor seinen Rabbi und Lehrer, zu diesem gieng er mit einer sehr grossen Hochachtung vor denselben. Er dachte, diesen Mann muß ich sprechen, denn er thut Zeichen und Wunder, die kein Mensch thun kan, es sey denn Gott mit ihm: war gleich sein Gemüth mit Menschen-Furcht anerkennend, so ward diese doch überwunden und konte ihn von JESU nicht zurück halten: Er kam also zu dem Heylande bey der Nacht. JESUS trauete

trauete sich seinen Feinden nicht an, hielt sich also des Nachts öfters in Bethanien und an einem andern Orte auffer der Stadt auf, und so wird Nicodemus ihn vielleicht auch auffer Jerusalem gesucht und gefunden haben: Dabey hatte er auch eine sehr redliche Absicht, er kam nicht zu ihm aus Falschheit, ihn in seinen Worten zu fangen, wie einmahls die Pharisäer hingingen und einen Rath hielten, wie sie JESUM siengen in seiner Rede Matth. 22, 15. er kam auch nicht zu ihm aus Neugierigkeit, etwas von ihm blos zu lernen, um die Gelehrsamkeit war es ihm nicht zuthun: Er kam zu ihm in der redlichen Absicht von ihm den Weg zur Seligkeit zu lernen, Er wolte, ob er gleich ein grosser Lehrer in Israel war sich zu den Füßen des allergrössten Lehrers setzen, um von ihm zu hören Worte des Lebens.

Und so müssen erweckte Seelen es auch machen, wenn sie auf den rechten Weg des Lebens gelangen wollen, sie müssen bald zu JESU eilen: saget ihnen gleich die Menschen-Furcht: Gehe nicht, bekehre dich nicht zu JESU, was werden die Leute darzu sagen? so muß in ihrer Seelen diese Antwort erschallen: Ich will mich doch aufmachen und zu meinem JESU gehen. Also ist der Heyland der Mann, zu welchem alle erweckte Seelen ihre Zuflucht nehmen müssen; Es schadet ihnen nicht, wenn sie mit andern Gläubigen, oder mit rechtschaffenen Lehrern reden von dem Wege, wie man könne zu JESU kommen, ja es wäre zu wünschen, daß sie es thäten und sich durch Menschen-Furcht nicht ließen von der Unterredung mit andern geübten Christen

B

ab.

abhalten; Allein Jesus behält doch allein die Ehre, daß sie zu ihm, als ihren Propheten und Mittler fliehen. Wenn aber erweckte Seelen zu Jesu zum ersten gehen, so geschiehet solches mehrentheils in der Nacht, wir reden jezo gar nicht von einer natürlichen Nacht, da die Sonne nicht scheinet und der Mond mit seinem dunckeln Lichte den Erdboden nur beleuchtet: sondern von der geistlichen Nacht der Seelen, da erweckte, wenn sie in dem Gefühl ihres Verderbens stehen, in den dunckeln Schatten der göttlichen Traurigkeit über ihre Sünden zu Jesu hingehen und auch wohl ihre Hände über das Haupt zusammen schlagen und mit David ausrufen: Gott sey mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit Ps. 51, 3. Gleich wie die Sonne, ob sie gleich des Nachts von uns entfernt ist, ihre Strahlen auf den Mond wirffet und damit den Erdboden erleuchtet, so wirffet auch Jesus die Sonne der Gerechtigkeit allen erweckten Seelen seine Gnadenstrahlen schon entgegen. Das Gesetz ist anzusehen, als ein dunckeler Mond, auf welchen die Gnadenstrahlen Jesu fallen: Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Bey einem solchen Hineilen zu Jesu, haben solche Seelen einen redlichen Endzweck, sie kommen nun nicht aus Falschheit zu ihm, wie es wohl vorher geschehen, da sie sich zu ihm genahet haben mit ihrem Munde, aber ihr Herz ist ferne von ihm gewesen Matth. 15. 8. auch nicht mit dem Verstande blos, von ihm etwas zu lernen, um gelehrter zu werden, sondern in dieser
 einzigen

einigigen redlichen Absicht, sie wollen sich von Jesu auf den rechten Weg des Lebens lassen bringen.

Wir machen hierbey diese Anmerckung: Soll nicht die Menschen-Furcht eine unsere Seelen zur Hölle stürzende Sünde werden, so müssen wir dieselbe durch Christi Kraft bald besiegen. Menschen-Furcht hat viele in die Hölle gestürzet, da sie sich vor der Leuthe Spott, Haß und Feindschafft gescheuet, und das Werck der Bekehrung von einem Tage zum andern, von einem Monath zum andern, von einem Jahre zum andern aufgeschoben haben, bis der Todt sein Netz endlich über sie ausgeworffen und sie unvermuthet in die unselige Ewigkeit versetzet hat. Wie viele mögen nicht in der Hölle iezo also seuffzen und schreyen? O du verfluchte Menschen-Furcht, du hast uns an diesen Orth gebracht, da wir in der Zeit der Gnaden lebeten, wurden wir durch Gottes Wort überzeuget, daß wir müsten andere Menschen werden, dem Hochmuth, der Unzucht, der Trunkenheit, den bösen Gesellschaften u. d. g. absagen, Gottes Geist überführete uns auch, wie gut wir es bey Jesu könnnten haben in Zeit und Ewigkeit, zu welchem Ehren, Vergnügen und Herrlichkeit wir bey ihm gelangen könten, wir nahmen uns auch öfters vor aus der unseligen Gemeinschaft der Sünden in die selige Gemeinschaft Jesu zu treten, allein, da du uns zuriefest: Ja, was werden dein Mann, dein Weib, deine Eltern, deine Nachbarn, deine Freunde, deine Tauf-Cammeraden darzu sagen? da kam der gute Vorsatz ins stecken, nun liegen wir in diesem Abgrund, dieses haben wir dir, o du verfluchte Menschen

Scheu-Furcht zu danken! Ist nun die Menschen-Furcht eine so gefährliche Sache, kan sie uns, wenn wir unsere Bekehrung aufschieben, ins Verderben stürzen, so lasset uns dieselbe ansehen, als unsern Feind, welcher uns wil mit Ketten der Finsternis binden und, damit wir Krafft bekommen mögen, diesem Feinde getrost unter die Augen zu treten, so lasset uns wohl bedencken, wie alle Menschen, so reich, angesehen, gelehrt, mächtig und vornehme sie sind gegen Jesu, als nichts zu rechnen sind, wofern sie sich ihm wiedersehen, und wie alles Guthe, was uns die Menschen erzeigen können, wie ein Roth auf der Gassen zu achten sey gegen der Herrlichkeit, welche wir bey Jesu Können erlangen. Lasset uns, wenn uns Jesus erwecket und uns zu sich ruffet, es machen, wie Petrus Andreas, Jacobus und Johannes: denn, da der Heyland zu ihnen sprach: Folget mir, so stehet dabey, bald verliessen sie ihre Netze, Schiff und Vater und folgten ihm nach Matth. 4, 20, 22. wie Paulus, dieser spricht Gal. 1, 15. 16. da es aber Gott wohl gefiehl, daß er seinen Sohn in mir offenbahrete, alsobald fuhr ich zu.

Der Zweyte Theil.

Die andere Lehre, welche wir von dem Nicodemus zu lernen haben, fasset in sich 2. Sätze.

Der erste Satz ist: Seelen, wenn sie erwecket sind, sollen ihre Entschuldigungen dem Heylande nur getrost im Gebeth vortragen. Solches that Nicodemus, da er zu Jesu kam. Die Gelegenheit

heit solche Einwendungen vorzubringen, gab ihm Jesus, da er diese wichtige Worte bey seinem ersten Eintritt vorlegte: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. v. 3. Man höret gar nicht, daß Jesus ihn anfangs bestrafet, er spricht nicht: Hältest du mich vor einen so grossen Propheten, warum fürchtest du dich so sehr vor Menschen und kömdest des Nachts zu mir; nach der grossen Leitseligkeit, welche ihm beywohnete, konte er diese Schwachheit übersehen, ja, ehe Nicodemus ihm seine Zweifel konte vortragen, so giebet ihm schon JESUS die Antwort, er zeiger, wie sein Gnadenreich des neuen Bundes nun aufgerichtet würde und, wenn er an demselben wolte Antheil haben, so müste er eine neue geistliche Zeugung und Geburth an seiner Seelen erfahren. Diese neue Geburt stehet entgegen der alten, welche er schon erfahren hatte, theils, als ein sündhafter Mensch, wie alle Menschen, die in Sünden empfangen und gebohren werden, theils, als ein Israeliter, da er aus dem Geschlechte des Abrahams, Isaac und Jacobs, auf welches sich die Jüden sehr vieles einbildeten, herstammete. Diese neue Zeugung muste geschehen von oben herab *avwtev*. Da nun Jesus ihm so freundlich begegnete, so schüttete Nicodemus sein Herz getrost aus. Er sprach: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? v. 4. Dieser Lehrer in Israel wuste wohl, daß,

wenn die Henden zu dem Judenthum bekehret werden, solche vor Neugebohrne gehalten würden, allein die Sprache Jesu, daß er, der ein so alter und ansehnlicher Israeliter sey, eine neue Geburth solte erfahren, war ihm ganz unbegreiflich, daher sprach er: Wie mag das zu gehen?

Und so mögen alle erweckte Seelen Nicodemus nachfolgen und die Einwendungen Ihrem treuen Freunde und Lehrer JESU recht offenbergig sagen. Die Lehre von der neuen Geburth ist die erste Lection, welche Jesus allen, welche mit einem Heilsbegierigen Gemüthe zu ihm kommen, aus seinem Worte vortragen lässet: Jesus spricht gleichsam, lieber Mensch, es ist mir lieb, daß du in meine Schule kommest, allein bemercke die erste Lehre, die du bey mir zu lernen hast: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen, du bist doch in Sünden empfangen und gebohren, so hast du also eine neue geistliche Zeugung nöthig, und, wenn du auch von Christlichen Eltern bist gebohren worden, so bahnet dir solche Geburth noch nicht den Weg in mein Gnadenreich, sondern du mußt noch ein ganz anderer Mensch, nicht zwar dem Wesen nach, denn du behälst Leib und Seele, doch denen Eigenschaften nach, werden. Doch höret ein erweckter Mensch dieses Wort Jesu aus der heiligen Schrift, welche Einwendungen und Entschuldigungen entstehen nicht alsdenn in seiner Seelen? Da dencket bald ein solcher, das ist eine ohnmögliche Sache, daß ich könnte eine solche Wiedergeburt erfahren, ich habe schon so viele Jahre in der Welt gelebet,

lebet, ich bin 40, 50, 60, 70, 80. Jahr alt geworden, ich bin nicht fähig einer solcher Aenderung: Ein kleiner Zweig, welcher erst ist gepflanzet worden, kan mit schwachen Fingern gebeuet werden, allein, wann ein Eichenbaum dicke und alt ist, so kan die allerstärkste Hand eines Riesens ihn nicht lencken. Wie solte es möglich seyn, daß ich alter Mensch noch soll anders werden? Bald dencket ein solcher, die Wiedergeburt ist nicht von solcher Nothwendigkeit, was ist es nöthig, daß ich solche Aenderung in meinem Gemüthe erfahre? ich will thun, was mir mensch- und möglich ist, ich will fleißig in die Kirche gehen, mich zur Beichte und Abendmahl einfinden, dann und wann Almosen geben, friedlich mit meinem Nächsten leben, meine Vorfahren sind auch in den Himmel gekommen, ich will sehen wer sie wil verdammen? sie haben mich schon gut und ehrbahr erzogen. Bald dencket ein solcher: Ich muß der Wahrheit Platz geben, ich muß gestehen, daß es mit mir noch nicht recht stehet, und, wenn ich in den Himmel will eingehen, so muß Gott meinen Sinn noch ändern, allein jezto ist noch nicht Zeit darzu. Ist denn der Mensch jung, so spricht er: Ich bin noch ein kleines Kind, ich muß meine Kinder-Schuhe erst zerreißen, da doch die Kindheit die beste Zeit zur Bekehrung ist und der heilige Geist sein Gnaden-Werck in den allerjüngsten Kindern am liebsten treibet; Ist der Mensch ein Jüngling, so dencket er: Ich muß nun in die Fremde reisen, da muß ich mit vielerley Leuten, guten und bösen umgehen, jezto ist also nicht Zeit, daß ich Gott mit Ernst suche, wann ich werde die
Jahre

Jahre der Wanderschaft geendiget haben, wenn ich werde mein eigenes Hauswesen bekommen, da soll man sehen, was für ein frommer Mensch ich will werden; Ist der Mensch in seinen männlichen Alter, so weiß er sich so zu entschuldigen: Ich stecke in einer weitläufigen Wirtschaft, auf meinem Hause hasten noch viele Schulden, ich muß fleißig arbeiten, mein Gewissen kan ich noch nicht so genau beobachten, ich muß noch so viel hundert Thaler vor mich bringen, werden meine Schulden getilget seyn, werde ich meine Kinder erzogen haben, da will ich mein Christenthum recht anfangen, ich habe gehdret: Wer nur um die zehnte und elfte Stunde kommt, wird von Gott auch zu Gnaden angenommen: Bald dencket auch mancher also: Ich kan es nicht leugnen, das Christenthum stehet mir an, denn ich erkenne nun, daß der Christen-Stand vor Gott der allerseeligste und vornehmste Stand ist: Aber wie würde es mir ergehen, wenn ich wolte ein rechter Christ werden? Ich höre, daß wahre Christen selbst bekennen, wie es ihnen gehe: Hier durch Spott und Hohn. Welche leiden, Trübsaalen Spott und Verfolgungen werden über mich kommen! Ich werde nicht stark genug seyn, solches auszustehen. Doch, wenn solche Einwendungen und Entschuldigungen bey uns entstehen, so lasset uns handeln, wie Nicodemus, bald zu Jesu im Gebet und mit Seufzen treten und dieselbe ihm entdecken.

Lasset uns hierbey diese Anmerkung machen. Die Lehre von der Wiedergeburt ist dem stolzen natürlichen Sinne der Menschen so zu wieder, daß wohl die meisten

sten in ihrer Erweckung aus dem Schlafe der Sünden werden Einwendungen und Entschuldigungen dawieder machen: Jesus trägt uns in seinem Worte viele Lehren vor, wieder welche wir uns nicht so sehr setzen, befehlet er uns sein Wort anzuhören, so denken wir leichter, ja es ist billig, daß wir Gottes Wort hören, denn in demselben redet Gott zu uns, ja wir entschließen uns auch Hörer des Wortes zu werden, ob wir gleich nichts darnach fragen, ob wir auch solches thun: befehlet er uns, wir sollen bethen, so meinen wir, ja das ist billig, denn wir sind alle vor Gott Bettler, wir haben nichts von uns selbst, sondern müssen alles von dem Geber aller Gaben empfangen, wollen wir etwas erlangen, so müssen wir Gott darum ansprechen: Befehlet er uns die eufferlichen Schanden und Laster zu meiden, so urtheilen wir, das ist die höchste Billigkeit, denn Gott hat uns in seinem Gesetze seinen Willen geoffenbahret, nach demselben müssen wir handeln; Allein eine andere Bewandnis hat es mit der Lehre der Wiedergeburt: tritt Jesus mit diesem Worte an das Gewissen: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn daß jemand von neuen gebohren werde, so kan er nicht das Reich Gottes sehen: Wie ist das eine harte Lehre! wie ist sie dem Menschen so sehr zu wieder! und darüber darf man sich nicht wundern, durch diese Lehre wird der Mensch überzeuget, daß er nicht nur einige Fehler und Gebrechen an sich habe, sondern, daß er ganz und gar verdorben sey; dieses stehet dem stolzen Sinn und der hochmüthigen Eigen

gen-Liebe nicht an und da suchet der Mensch durch Hülffe seines verfinsterten Verstandes manche Entschuldigungen hervor, warum er sich dieser heilsamen Lehre seines Heilandes mit gedultigen Gehorsam und stiller Gelassenheit nicht dürffe unterwerffen: Je gegründeter aber solche Einwendungen unserm verfinsterten Verstande vorkommen, desto mehr Ursache haben wir dieselbe mit Nicodemo JESU zur Beantwortung im herzlichlichen Gebet vorzu tragen.

Der zweyte Satz ist: JESUS ist im Stande alle Entschuldigungen und Einwendungen erweckter Seelen durch sein Wort zu beantworten und durch seinen Geist zu benehmen. Dieses erfuhr Nicodemus, er mochte sich mit Entschuldigungen wehren, wie er wolte, JESUS wuste dieselbe alle zu besiegen. Denn, so wiederholte er a) noch einmahl das, was er ihm schon gesagt hatte nur, daß er zugleich auch anführete die Mittel, durch welche solche neue geistliche Zeugung in seiner Seelen könnte zu Stande gebracht werden: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen: v. 5. Ich habe gehöret, welche Einwendungen und Entschuldigungen du vorgebracht hast; Allein alle dieselbe sind nicht vermögend das zu widerlegen, was ich dir vorgeschrieben habe, wißt du in das Reich Gottes eingehen, so must du von neuen gebohren werden. Von dieser Ordnung weiche ich nicht, und bey derselben must du auch bleiben: Daß durch das Wasser die heilige Tauffe angedeutet werde, ist leichtlich zu erkenn-

erkennen, wenn wir nur bedencken, daß die Tauffe in der Schrift ein Bad der Wiedergeburch genennet werde, so schreibet Paulus Tit. 3, 4. 5. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes, nicht um der Wercken willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburch und Erneuerung des heiligen Geistes, und, wenn man bedencket, was Petrus spricht Apost. 2, 38: Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur vergebung der Sünden, so wird man der heiligen Tauffe die Ehre lassen können, daß sie sey ein Bad der Wiedergeburch: Doch gedencket Jesus auch zugleich des heiligen Geistes, gleich wie der heilige Geist über dem Wasser bey der ersten Schöpfung schwebete, so ist er es noch immer, der die Wiedergeburch vermittelst des Wassers oder des Wortes zu Stande bringet. b.) Stellet JESUS dem Nicodemo auch die Nothwendigkeit der Wiedergeburch vor, wie er es nöthig habe, daß er also von neuen aus dem Geiste gebohren werde: Was von Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, und was von Geist gebohren ist, das ist Geist, v. 6. das Wort Fleisch bedeutet die verderbte Natur des Menschen, und aus einem solchen Fleische werden alle, und, so war auch Nicodemus gebohren, wie die Quelle, so das Wasser, wie der Baum, so die Früchte, was von Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, das ist ein durch die Sünde verderbter Mensch, wie
Moses

Moses davon schreibet 1 Mos. 6, 3. Die Menschen wollen sich Gottes Geist nicht straffen lassen, denn sie sind Fleisch. Und, so war auch Nicodemus ein solcher fleischlicher Mensch, er mochte, als ein Lehrer, noch so klug, als ein Pharisäer noch so gerecht in Leben gewesen seyn, so war er doch Fleisch: Und also hatte er nöthig die Wiedergeburt: Er mußte also noch erfahren, was das sey: Was von Geist gebohren ist, das ist Geist, der heilige Geist mußte ihn ändern und zum Glauben an den Namen JESU bringen, da konte er ein rechter geistlicher Mensch werden. c.) Zeiget er ihm auch an die Möglichkeit solcher Wiedergeburt. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe, ihr müßet von neuen gebohren werden: Der Wind bläset, wo er will und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißest nicht, von wannen er kömmt und, wohin er fährt, also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist: Wann wir in die Natur gehen und den Wind betrachten, so sehen wir nicht vollkommen ein, wie der selbe könne entstehen, allein, wenn wir denselben mächtige Wirkungen einsehen, so sprechen wir, es ist möglich, daß derselbe entstehe, da solte nun Nicodemus mit seinen Entschuldigungen schweigen: Jesus rief ihm gleichsam zu: Gleich wie du nicht weißest den Weg des Windes: Also kanst du auch Gottes Werck nicht wissen. Pred. 11, 5. Betrachte doch nur den Wind, du weißest keinen Wind mit aller deiner menschlichen Klugheit in der Höhe des Himmels hervor zu bringen und dennoch hörest

hörest du immer, wie der Wind sauset und brauset; also überlasse dich auch dem heiligen Geist, dieser wird schon auch dieses Werck in deiner Seelen hervorbringen: Wolte nun gleich Nicodemus noch einmahl sein: Wie mag das zugehen v. 9. vorbringen, sowar doch die Vorstellung Jesu von solcher Kraft, daß er mußte stille schweigen.

Und, sehet, so kan **JESUS** den erweckten Seelen alle Entschuldigungen benehmen, wie durch sein Wort, also auch durch seinen Geist. Gehet wir mit allen unsern Einwendungen getrost zu Jesu, tragen wir ihm dieselbe im Gebeth herglich vor, schlagen wir dabey auf sein heilig göttliches Wort, mercken wir auf das, was sein Geist durch sein Wort in unserm Herzen würcket, so werden wir befinden, wie Jesus alle unsere Entschuldigungen auf eine überzeugende Weise kan beantworten. Denn, wenn wir in Gottes Wort lesen, so befinden wir, wie Jesus von dem von ihm bestimmten Wege zum Himmel nicht abweicht, sondern von uns sondere: Dieses ist der Weg, auf dem solst du gehen, sonst weder zur Rechten noch zur Linken: Mit einem Worte: Wer zu Jesu recht aufrichtig gehet und ihm aufdecket alle die Hindernisse, welche ihm in Wege stehen, daß er zu keiner rechten Kraft kommet, der wird erfahren, daß Jesus vermögend sey, alle Entschuldigungen und Einwendungen zu benehmen: Wie mancher spricht nicht: Da ich erwecket ward und mein sündlich Elend erkandte, da meinte ich nicht, daß ich könnte bey Gott Gnade erlangen, denn meine Sünden giengen über mein Haupt, ich dachte, dieser Sünden, in denen ich bisher gelebet, könnte ich nicht los werden;

werden; Allein ich gieng zu meinem Jesu, ich trug ihm vor alles, was mein Herz drückete, da habe ich erfahren, wie Jesus alle Einwendungen kan überwinden und, wie er uns kan möglich machen das, was uns scheinete ganz ohnmöglich zu seyn.

Wir machen hierbey diese Anmerckung: Erweckte Seelen können sich auf dem Wege der Bekehrung ungemein aufhalten, wenn sie die Einwendungen, Zweiffeln und Entschuldigungen, welche in ihnen entstehen, bey sich behalten und dieselbe Jesu im Gebeth nicht entdecken wollen. Die Erfahrung lehret, wie manche nach ihrer Erweckung aus dem Sünden-Schlafse viele Zeit hingehen und kommen zu keinem rechten Durchbruch, wollen immer wahre Christen werden, und es fehlet ihnen an Kraft. Was mag doch wohl die Ursache davon seyn? Solche haben bey sich sehr vielerley Einwendungen, mancher dencket: Ich wolte mich gerne zu Jesu bekehren, allein ich bin in gar zu viele Gesellschaften verstricket, ein anderer meinet: Ja ich möchte gerne zur Freudigkeit des Glaubens gelangen; Allein ich habe noch sehr vieles ungerechtes Guth bey mir, das beschweret mir sehr mein Gewissen, und da gehen manche so hin, plagen und ängstigen sich mit traurigen Gedancken, und kommen nie recht von Plage. Das beste Mittel ist, daß wir alles, was uns drücket, ängstiget und martert, wie eine Last, auf Jesum hin werfen, (wenn wir uns bey dem Heylande Raths erholen:) Dir will ich die Last auf binden, wirf sie in die tiefe See, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so rein, wie Schnee,
und

und, daß wir gleich bey unserer ersten Erweckung der Ermahnung Petri folgen: Alle eure Sorgen wer-
set auf ihn, denn er sorget für Euch 1 Petr. 5/7.

Der dritte Theil.

Die dritte Lehre, welche wir von dem Nicodemo zu lernen haben fasset auch in sich zwey Sätze.

Der erste Satz ist: Wenn erweckte Seelen sich bey Jesu Raths erholen, wie in seinem Worte, also auch in Gebeth, so werden sie jederzeit erfahren, daß er ihnen den Weg zeuge, wie sie zur Gnade gelangen können: Dieses erfuhr Nicodemus, wie zeugete ihm nicht der Heyland an den Weg, auf welchem er zur wahren Seligkeit und Ruhe der Seelen gelangen könne? Jesus, ehe er ihm den Weg des Glaubens deutlicher anzeigete, ließ eine Liebes-volle Bestrafung an ihn ergehen, Er sahe ein, wie er sich seiner Lehre von der Wiedergeburt noch nicht wolte gefangen geben, sondern in Unglauben immer fragete, wie mag das zugehen? also mußte er ihn recht in die Enge treiben, er erkandte in dem Lichte seiner Allwissenheit, wie der Pharisäische Stolz in seiner Seele sich noch immer rege, also suchete er ihn in seinem Gewissen recht zu schanden zu machen, er grif ihn also an mit diesen Worten: Bist du ein Meister in Israel und weisest das nicht? v. 10. Nicodemus war ein grosser Lehrer in Israel, er war einer von denen, welche das Gesetz Moses und die Propheten anderen erkläreten, und da, hätte er können und sollen die Lehre von der Wiedergeburt wohl inne haben: Diese Lehre hätte er können wissen:

wissen: Denn so war nicht allein dieser Glaubens-
 Articul in dem alten Testamente sehr wohl bekandt,
 David verstund denselben als welcher zu Gott seuf-
 zete Psalm 51, 12. 13. Schaffe in mir Gott ein
 rein Hertz und gib mir einen neuen gewissen
 Geist, verwirf mich nicht von deinem Ange-
 sicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von
 mir: und Gott der Herr stellte diese Lehre dem
 Volcke Israel deutlich vor: Werfet von euch al-
 le eure Ubertretung, damit ihr übertreten ha-
 bet und machet euch ein neu Hertz und neuen
 Geist, denn, warum wilt du also sterben, du
 Haus Israel? Ezech. 18, 31. sondern es war auch
 in dem alten Testamente vorher verkündiget worden,
 wie in den Tagen des Messia diese Lehre von der
 Wiedergeburt gleichsam recht in Schwang kom-
 men würde: David spricht, da er siehet auf die Zei-
 ten des neuen Bundes: Wer wird auf des Herrn
 Berg gehen, und wer wird stehen an seiner hei-
 ligen Stätte? der unschuldige Hände hat und
 reines Hertzens ist. Psalm 24, 3. 4. und Mal. 3,
 v. 2. lesen wir diese Worte: Wer wird aber den
 Tag seiner Zukunft erleiden mögen und, wer
 wird bestehen, wenn er wird erscheinen? denn
 er ist, wie das Feuer eines Goldschmiedes, und,
 wie die Seuffe der Wäscher, er wird sitzen und
 schmelzen und das Silber reinigen, er wird die
 Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold
 und Silber: Diese Lehre hätte er auch sollen wis-
 sen; denn, als ein Meister in Israel wolte er seyn ein
 Leiter und Führer der Blinden, da er aber in diesem
 wichtigen Stücke der Religion blind war, schloß er
 ihm

ihm selbst und anderen in solcher Unwissenheit den Eingang in das Reich Gottes zu, und also that ihm der Heyland keines weges Unrecht, da er zu ihm sprach: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? v. 10. Ja er fährt weiter fort in der Bestrafung und spricht v. 11: Wir reden, das wir wissen und zeügen, das wir gesehen haben, und Ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Mit diesen Worten giebet Jesus dem Nicodemo zu erkennen, daß er nicht allein dieses Zeugnis von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt abgeleget habe, sondern, daß der Vater und der heilige Geist nebst ihm, als die drey Zeugen in dem Himmel solches zugleich bestätigten, daß kein anderer Weg zur Seligkeit als dieser sey, daß der Mensch von neuem müste gebohren werden, dieses sey ein wahres Zeugnis, denn wir bezeugen, was wir sehen und wissen. Der Vater, ich und der heilige Geist wissen, daß dieses der Weg zur Seligkeit sey: Und ich, der ich in dem Schoß meines Vaters bin gewesen, habe mit dem heiligen Geist da gesehen und erkannt, daß dieses der Rath meines himmlischen Vaters sey, welchen ich dir jeko offenbaret habe. Der Heyland fährt noch weiter fort in der Bestrafung. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von Himmlischen Dingen sagen würde? v. 12. Ich habe zudirgeredet von der Wiedergeburt, dieses ist nicht ein so grösses Geheimniß: Diese Lehre ist euch im alten Testament genug vorgetragen worden, sie ist eine Lehre, die auf Erden schon ist bekandt gemacht worden, und diese wilt du mit den Pharisäern nicht glauben! wie wenn

E

ich

ich dir noch wichtigere Glaubens Lehren sollte vortragen, z. E. daß ich der Sohn Gottes sey, daß ich werde leiden und sterben u. s. f. da würdet ihr noch weniger glauben: so bestraffete Jesus den Nicodemus, da er ihm den Weg zum Himmel wolte zeigen. Jesus gehet aber nun weiter, und suchet ihm auch zu zeigen, wie er könne zur Gnade gelangen, er spricht: Und niemand fähret gen Himmel, denn, der von Himmel hernieder gekommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist, und, wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. v. 13, 14. 15. Dieses waren die himmlischen Dinge, die er ihm vortrug. Mit welchen Worten er ihm anzeigete, a) Wie er, als wahrer Gott von Himmel gekommen sey, ob er gleich, als ein Mensch, unter Menschen herum wandelte. b) Wie er, als das Gegenbild der ehernen Schlangen auf das Holz des Kreuzes würde erhöhet werden, um, als das Lamm Gottes der Welt Sünde zu tragen und zu büßen. c) Wie er sich darauf gen Himmel nach seiner Auferstehung schwingen und zur Rechten seines Vaters sich würde setzen. d) Wie alle, die da wolten selig werden auf sein Leiden, sterben und die dadurch gestiftete Veröhnung in wahren Glauben sich müßten gründen. e) Wie sie dadurch zur wahren Ruhe der Seelen gelangen, der ewigen Verdammnis entgehen, und die ewige Seligkeit erlangen würden. Mit allen diesen Worten wolte Jesus den

Den Rath mittheilen, wie er zur Gnade könnte gelangen: Er sollte nur glauben, daß er mit seiner eigenen Gerechtigkeit, wenn er auch nach dem Gesetz unsträflich gelebet, vor Gott nicht könne zurecht kommen, sondern er müste einen andern Weg einschlagen, er müste alles Vertrauen auf eigene gute Werke lassen fahren und nur an ihm dem Heylande der Welt in Glauben hangen, gleich wie die Israeliten, da sie in der Wüsten von den Schlangen wären gebissen worden auf die eberne Schlange hätten sehen müssen, so müste er auch, da er, wie alle Menschen von der höllischen Schlangen wäre gebissen und durch solchen Biß vergiftet worden, auf Jesum, als das Gegenbild jener Schlangen sehen, so würde ihm geholffen werden, er würde der ewigen Verdammnis können entgehen und die Seligkeit erlangen: So zeigte Jesus dem erweckten Nicodemus, da er zu ihm kam den Weg, auf welchem seiner Seelen könnte geholffen und er selig werden.

Und so treulich meinete es noch der treue Jesus mit allen Seelen, wenn sie nur zu ihm kommen, gleich wie aber der Heyland an dem Nicodemus seine Treue zu erst darin bewies, daß er seinen Unglauben bestrafete, so offenbahret er an erweckten Seelen, die zu ihm eilen seine Treue; wenn sein Geist in ihnen sein Strafamt führet und den Unglauben und die eigene Gerechtigkeit; als die Quelle ihres ganzen Verderbens aufdecket. Da lautet die Stimme seines Geistes, welche aus dem Worte in das Gewissen recht mächtig eindringet also: O Mensch, der du aus dem Schlafe der Sicherheit erwecket worden bist, siehe
E 2 doch

doch ein, wie du verdorben seyst, du hast zwar ge-
 dacht, wie guth es mit deinem Christenthum stehe,
 weil du in der Christenheit gebohren, darauf die Tau-
 fe empfangen, nacher unter denen Christen gelebet,
 mit zur Kirchen gegangen, und dich zur Gnaden-Ta-
 fel mit eingefunden; Allein gehe doch sein in dein
 Herz, siehe doch die wahre Beschaffenheit deiner
 Seelen ein, darin ist Unglauben gewesen; Denn,
 wenn du alles, was dir aus Gottes Wort bekandt
 geworden, mit einem gewissen Glauben hättest an-
 genommen, so müste dein Wesen vor Gott ganz an-
 ders beschaffen gewesen seyn; In deinem Herzen
 hat gefehlet die kindliche Furcht vor, aufrichtige Liebe
 zu, und gläubiges Vertrauen auf Gott, erkenne also
 nur, daß du noch verdorben seyst und, daß du eine
 neue Geburth erfahren müssest, wenn du wollest selig
 werden und deine gute Wercke, so viel du derselben
 auch anführen woltest, taugen vor Gott gar nichts,
 weil sie aus einem glaublosen Herzen ihren Ursprung
 haben; Alle deine eigene Gerechtigkeit ist doch nur,
 wie ein beflecktes Kleid, in welchem du dem heiligen
 Gott ohnmöglich gefallen kannst, laß also alles Ver-
 trauen auf deine Gerechtigkeit fahren: Gleich wie es
 aber dem Nicodemo nichts schadete, da ihm Jesus
 einen liebevollen Verweiß gab; also bringet auch
 die Gnaden-Bestrafung des heiligen Geistes denen
 erweckten Seelen nicht Schaden, sondern vielmehr
 Nutzen; Das Straff-Ammt des heiligen Geistes,
 wenn es das Verderben aufdecket, leget keine Hin-
 dernis der Aufrichtung des Glaubens. Wenn ein
 Mensch an seinem Leibe verwundet ist, so muß der
 Wund,

Wund-Arzt die Wunde bisweilen noch etwas aufschneiden, und dadurch wird die Heilung des Leibes nicht gehindert, sondern befördert: Wenn ein Gold-Arbeiter das Silber von den Schlacken will reinigen, so wirffet er dasselbe in den Schmelz-Ziegel, nicht in der Absicht, daß das Silber soll verzehret, sondern gereiniget werden: Und so meinet es der Herr Iesus mit erweckten Seelen recht guth, wenn er seinen Geist in ihnen sein Straf-Amt läset führen, auf daß sie in den Abgrund ihres Verderbens besser einsehen und desto begieriger nach seiner Gnade und nach seinem Bluthe werden mögen: Hierbey müssen sich erweckte Seelen der weisen Führung ihres Jesu und seines Geistes in stiller Gelassenheit überlassen, in der Hofnung, er werde es mit ihnen guth machen, und zu rechter Zeit, die seine Weisheit bestimmet zur Empfindung seiner Gnade sie bringen. Doch gehet der Heyland mit den erweckten Seelen noch weiter, denn, da er sie nicht will verdammen, als ein Gesetzgeber, sondern selig machen, so muß er ihnen nothwendig den Weg des Glaubens anzeigen. Wie jener Kerkermeister auf eine wunderbare Weise von Gott war erwecket worden, und den Weg zur Seligkeit erlernen wolte, und deshalb an die Apostel diese Frage ergehen ließ: Lieben Herrn, was soll ich thun, daß ich selig werde? Apost-Gesch. 16, 30. so gaben diese ihm zur Antwort: Glaube an den Herrn Iesum, so wirst du selig. v. 31. sie hielten ihn gar nicht auf, sondern predigten ihm den Glauben an Iesum, als den einzigen Weg, auf welchem er zur Seligkeit gelangen könnte.

So gehet auch Jesus mit erweckten Seelen um: wenn sie auch ihm die Frage vorlegen: Lieber Jesu, ich sehe, es stehe mit mir nicht gut, was muß ich thun, daß ich selig werde, so heisset seine Antwort: Nicht, suche nun erst desto mehr gute Werke zu thun, nicht, bleib ewig in der Traurigkeit über deine Sünden, nicht, lerne so und so viel Sprüche aus meinem Wort, nicht, warte noch einige Zeit, ich kan dich jetzt noch nicht zu Gnaden annehmen, nicht, weiche, denn du bist gar zu gottlos, sondern glaube an mich deinen Jesum, so wirst du selig: So böse du bist, mit so vielen Sünden dein Gewissen immer beschweret ist, komme doch nur zu mir: Ich bin ja aus Liebe zu dir in die Welt kommen, Ich habe ja aus Verlangen nach deiner Seligkeit, als das Gegenbild der ehernen Schlange am Creuzes-Holz gehangen, Ich bin ja voller Sehnsucht dich zu mir zu nehmen, in den Himmel wieder gefahren und habe mich gesetzt zur Rechten meines Vaters, deine Sache ist schon längst ausgemachet mit Gott meinem Vater, sey willkommen, der du mühselig bist, glaube an mich, so wirst du selig: Ich kan selig machen alle, die durch mich zu Gott kommen, denn ich lebe immerdar und bitte für dich Ebr. 7, 25. Wenn erweckte Seelen aus dem Munde Jesu dieses Wort von Glauben hören, so ruffen sie aus: Welchen leichten Weg zur Seligkeit hat Jesus am Creuze gebahnet, ich soll nicht mit meinen Wercken den Himmel Gott abverdienen, ich soll nur glauben, daß, so böse ich auch bisher gewesen, ich durch den Tod J E S U mit Gott ausgesöhnet sey.

Lasset

Lasset uns hierbey diese Anmerckung machen : Wir dürfen uns die Lehre von der Wiedergeburt nicht, als eine unbegreifliche Lehre vorstellen, denn dadurch wird angezeigt die Entzündung des wahren Glaubens an Jesum. Der natürliche Mensch ist in der Sprache des heiligen Geistes ganz unerfahren, da sein Verstand verfinstert ist, wie will er verstehen das, was des Geistes Gottes ist? Gottes Wort mag noch so deutlich seyn, es mag, wie ein helles Licht schimmern, so findet doch ein unerleuchteter Mensch in demselben Dunkelheiten : Und, wenn die deutlichsten Wahrheiten aus Gottes Wort vorgetragen werden, so ruffet doch mancher aus : Wer mag das verstehen! es ist mir zu hoch! Nun kan man einem unerleuchtetem Menschen nicht eben verargen, wenn er über Finsternis klaget : Wenn einer blinde Augen hat, so darff ein sehender sich nicht verwundern, wenn derselbe am Mittage, da die Sonne sehr helle scheint, doch ausruffet : Es ist finster um mich! Und so mag es uns nicht wunder nehmen, wenn wir hören, wie unbekehrte Menschen von denen leichtesten Lehren der Christlichen Religion dieses verwegene Urtheil fällen, sie sind mir zu hoch! ich kan sie nicht begreifen! Die Lehre von der Wiedergeburt erlebet am meisten wohl das Schicksaal, daß sie wird angesehen, als ein Glaubens- Articul, welcher mit lauter Dunkelheiten umgeben sey : Man predige nur von dieser Lehre, man wird bald hören, daß die Leute sprechen : Das ist alles zu tief vor uns! über solche Urtheile darf man sich nicht verwundern. Denn, wer sich durch die Gnade des heiligen Geistes

E 4

nicht

nicht will wiedergebären lassen, dem bleibt diese Lehre der Erfahrung nach ein Räsel. Gleichwie, wenn ich den Zucker nicht koste, mir bleibt desselben Süßigkeit ein Geheimnis, also, wenn ich auch nicht an meiner Seelen erfahre, was das heiße: Wiedergeboren werden, so spreche ich: Die Wiedergeburt ist ein Geheimnis! Doch sie darf uns nicht ein Geheimnis bleiben, denn was ist die Wiedergeburt? Ich antworte: die Entzündung des Glaubens: Wenn nur nicht zu besorgen wäre, daß der Glaube ohne Erfahrung des Glaubens auch ein Geheimnis bleibe. Doch warum hat es dem heiligen Geist beliebt die Entzündung des Glaubens in der heiligen Schrift, als eine Wiedergeburt vorzustellen? Warum redet er nicht deutlicher? warum brauchet er so oft dieses Wort, welches die Menschen einer Duncfelheit beschuldigen? Wir können zwar nicht alle Ursachen anführen, welche den heiligen Geist bewogen haben die Entzündung des Glaubens, eine Wiedergeburt zu nennen, denn wer hat des Herrn Sinn erkandt und wer ist sein Rathgeber bey Verfertigung der Schrift gewesen? Rom. 11, 34. Doch, wenn wir in der Furcht des Herrn nach solchen Ursachen fragen, so werden wir dieselben drey antreffen. 1.) Will der heilige Geist die geringe Gedancken von dem Glauben benehmen: Der Geist Gottes, welcher die Tiefen der menschlichen Herzen am besten weiß und erkennet, hat vorher gesehen, welche niedrige Gedancken viele von dem Glauben haben würden, wie mancher spricht nicht? Wenn es nicht mehr zum Christenthum erfordert wird,

als

als an IESum glauben, so bin ich schon längst ein Christ, Ich verlasse mich steif auf den HERRN IESum, auf Ihn will ich leben und sterben. 2.) Will der heilige Geist uns hohe Gedancken von den Glauben bey bringen, und zeigen, daß der Glaube uns zu einer so hohen Würde, Ansehen und Dignität vor GOTT, den heiligen Engeln und Auserwählten bringe, welche alle Würden, Ansehen und Dignitäten dieser Welt, weit, weit, weit übertreffen, denn er machet uns zu Kindern Gottes und zu Erben des ewigen Lebens. 3.) Will er damit anzeigen, daß der Glaube auch seine Kennzeichen haben müsse: Gleich wie, wann ein Kind durch die fleischliche Geburth an das Licht dieser Welt getreten ist, es sich bald durch schreyen und andere Bewegungen zu erkennen giebet; Also, wenn der Glaube in der Seele an das Licht der Gnaden-Welt IESu hervorbricht, so hat er seine Kennzeichen an sich, daher Jacobus spricht: Zeige mir deinen Glauben durch deine Wercke, Jac. 2, 18. Diese drey Ursachen werden wir finden können, wenn wir die Worte Johannis betrachten, Joh. 1, 12. 13. Wie viel ihn (IESum) aufnahmen, denen gab er Macht GOTTES Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblütze, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOTT gebohren sind.

Der andere Satz ist: Erweckte Seelen müssen dem treuen Rath IESu von dem Glauben an seinen Namen in der Stille, mit Freudigkeit und mit einem beherztem Muthe folgen,

gen. So machte es Nicodemus. Dieser nahm den Rath Jesu an, a.) in der Stille. Er hatte bisher sehr vieles geplaudert: Sprach Jesus: Es sey denn, daß jemand von neuen geböhren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes eingehen, so konte er bald sprechen: Wie mag das zu gehen? und, da der Heyland auf seiner Meinung blieb, so blieb auch Nicodemus bey seinen Gedanken; Allein nun ward er endlich ganz stille, das Wort vom Glauben besiegete sein Herz und seine Lippen, er konte wieder dasselbe kein Wort mehr vorbringen, war er Jesu Anfangs immer in die Rede gefallen, so konte er ihm nun zuhören, da er ihm noch eine weitere Predigt vom 16. bis zum 21. Vers hielt: Was dazumal in seiner Seelen mag vorgegangen seyn, ist leichtlich zu erachten, er wird gedacht haben, welch ein blinder Mann bin ich in dem Wege zur Seeligkeit gewesen! nun erkenne ich, daß Jesus der rechte Prophet ist, der in die Welt hat kommen sollen, o was ist das für ein ganz anderer Weg zum Himmel! als der, welchen ich bisher betreten, nun gehen mir die Augen auf! nun sehe ich wie alles, was Jesus zu mir saget durch das Vorbild der ehernen Schlange sey vorgebildet worden: Ach Herr Jesu, du hast Worte des Lebens, ich nehme dich nun an, als meinen Seligmacher, dich will ich vor der Welt bekennen. Sehet, diese Gedanken mag Nicodemus in der Stille seines Hergens gehabt haben. b.) Mit aller Freudigkeit des Hertzens, freuete sich der Kerckermeister, da er war an Gott gläubig worden Apost. 16, 34. wie wird sich nicht Nicodemus gefreuet

et haben, da er von JESU diesen Rath bekommen hatte? O! wie ist mir lieb, werden seine Gedanken gewesen seyn, daß ich bin zu JESU gekommen! Diese Freudigkeit seines Herzens offenbahrte sich auch durch die freumüthige Bekänntnis JESU, o wie wird er nicht, da er von JESU weggegangen war mit Freuden ausgeruffen haben: Ich habe den Messiam funden! Joh. 1, 41. Der Glaube an JESUM erweckte in ihm eine Liebe zu JESU, und diese that ihm die Lippen auf, daß er JESUM frey bekennete, wenn er zu unserer Zeit gelebet hätte, würde er voller Freude ausgeruffen haben: Laßt uns JESUM frey bekennen und die Welt uns Narren nennen! Daß Nicodemus JESUM ungemein freudig bekennet habe, davon giebet Johannes eine besondere Nachricht 7, 44. Es wolten aber etliche JESUM greiffen, aber niemand legete die Hand an ihn, die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisiäern und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch geredet, wie dieser Mensch, da antworteten ihnen die Pharisiäer: Seyd ihr auch verführet? Gläubet auch irgending ein Oberster oder Pharisiäer an ihn, sondern das Volk, das nichts von Gesetz weiß, ist verflucht; Aber was that dabey Nicodemus, war er noch ein furchtsamer Nicodemus? Keinesweges. Er that den Mund recht auf v. 50. Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, (diese Worte stehen nicht vergebens darbey) welcher einer unter ihnen war:
Richt

Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret und erkennet, was er thut? Welchen Titel bekam er von seinen Herrn Collegen? sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? v. 52. nach dem heutigen Stillo würde es heißen: Nicodemus ist auch ein Narr geworden. c.) mit einem recht behertzten Muth: Der Glaube muß bey dem Nicodemo ungemein seyn starck geworden, er machte aus ihm einen rechten müßigen Bekenner Jesu: Er mag davon viele Proben, so lange Jesus lebete gegeben haben, allein das wichtigste Zeugnis, daß er ein beherzter Nachfolger Jesu gewesen, gab er, da Jesus am Creuze hieng, er that etwas, worüber wir uns nicht genugsam verwundern können. Der Heyland, war, als ein Rebelle zum Creuzes-Tod verurtheilet worden, Pilatus hatte nicht einmahl den Muth gehabt, ob er gleich von seiner Unschuld überzeuget war, ihm das Leben zu lassen, denn er fürchte sich, die Hohenpriester würden ihn ausschreyen, als einen Mann, der vor das Interesse des Käysers nicht sorgete, und dieser Nicodemus bittet um den Leichnam, Jesu, er dencket; Es mag mir nun gehen, wie es wolle, ich mag Amt, Ehre, Geld, Gut, Leben, ja alles verlihren, Jesum kan ich nicht am Creuze lassen bleiben: Ich dencke noch an die Nacht, die ich bey ihm zubrachte, da ich von ihm hörte Worte des Lebens, diese haben mein Herz ganz zu ihm gezogen: Mag Jesus, als ein Rebelle seyn zum Tode verurtheilet worden, so bin ich doch von seiner Unschuld überzeuget, Joseph mag zu Pilato gehen und sagen: Ich bin ein Jünger Jesu,

Jesus, gib mir seinen Leib. Wenn ein frommer Mensch heutiges Tages unschuldiger Weise, als ein Rebelle sollte abgethan werden und jemand gienge hin und sagte: Diesen Menschen will ich ehrlich begraben, denn es geschiehet ihm unrecht, vor welcher Verwegenheit würde die Welt es halten, sie würde sagen: Das hilft doch nichts dem Verstorbenen und du machest dir mit deinem Verlangen nur Ungelegenheit, du kommest in den Verdacht, als wenn du an seiner Rebellion Antheil hättest gehabt; Dieses Gleichnis führe ich an, um die verwegene Glaubens-That, welche Nicodemus in der Herabnehmung des Leichnams JESU bewiesen einiger massen zu erläutern. Diese That des Nicodemi und des Josephs beschreibt Matthäus 27, 57= 60. Marcus 15, 42= 47. Lucas 23, 50= 54. Johannes 19, 38= 42.

Und so müssen erweckte Seelen, wenn sie zu Jesu kommen, seinen Rath annehmen a.) in der Stille: Das Wort von Glauben, welches sie bey Jesu hören führet sie in die stille Armuth des Geistes hinein, denn nun verstehen sie, wie sie mit aller ihrer eigenen Gerechtigkeit vor Gott nicht bestehen können, der Glaube ziehet sie ganz nacktet aus von allen Feigen-Blättern der eigenen Würdigkeit, aber bey solcher Stille sind sie ungemein selig: Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr Matth. 5, 3. Das Wort von Glauben versetzet sie in das stille Seuffzen nach der Gnade Gottes, daß sie, als arme Sünder mit jenem Zöllner ganz sachte seuffzen: Gott sey mir Sünder gnädig! Und, wenn sie weiter kommen
und

und genießen den Frieden Gottes, als das Unterpfind der Liebe Gottes in Christo IESU, so gehet es an ein stilles Lob Gottes: Lobe den HERRN, meine Seele, und, was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den HERRN meine Seele und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit Ps. 103, 1: 4. Sie nehmen den Rath IESU b.) in einem freymüthigen Bektänntnis IESU, da sie die Liebe IESU in ihrem Herzen geschmecket haben, so werden sie zu einer Gegen-Liebe zu IESU gereizet, daß sie mit Johanne ausruffen: Lasset uns IESUM lieben, denn er hat uns erst geliebet 1 Job. 4, 19. Und diese Liebe IESU dringet sie, daß sie IESUM in ihrem Leben bekennen; Indem sie jetzt dem leben, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist 2 Cor. 5. 15. ja sie verkündigen nun die Tugenden dessen, welcher sie beruffen hat von der Finsternis zu einem wunderbahren Licht 1 Petr. 2, 9. sie verheelen es nicht, daß sie IESUM angehören, ob sie gleich keine Pralerey treiben, oder einen falschen Ruhm darin suchen, vielmehr GOTT um Weißheit anruffen, ihren Heyland recht zu bekennen, ja, wenn durch ihr Stille schweigen die Ehre IESU sollte leiden, so ist alsdenn dis ihr Wahlspruch: Ich glaube, darum rede ich, denn IESUS ist ihnen nun bekand in seiner Schönheit und Herrlichkeit. Sie nehmen den Rath IESU an auch mit einem

einem

einem behertzten Muth; Denn, da sie erkennen wie Iesus vor sie sein Leben und Bluth gewaget hat, so dencken sie: Herr Iesu, ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Creutz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todes Schmerzen nehmen zu Herzen. Herr Iesu, du hast nichts gefraget nach deiner Ehre, da du mich woltest erlösen, auch meine Ehre will ich wagen, wenn es deine Ehre erfordert, die Welt mag mich schänden und lästern, wie sie wolle, ich frage nichts darnach, denn bey dir erblicke ich eine grössere Ehre: Herr Iesu, du hast nichts geachtet die Bequemlichkeit dieses Lebens, da du mich woltest befreien von der Gewalt des Satans, hier ist auch alle meine Bequemlichkeit, die ich auch in dieser Welt könnte geniessen, wenn ich dir nicht nachfolgte, ich will sie auf deinen Winck gerne verleugnen: Herr Iesu, du hast verschmähet die Güter dieses Lebens, du bist arm geboren, ob du gleich reich warest, da hast du alles, was du mir gegeben: Ich will nichts in der Welt haben, wenn ich auch etwas habe: Herr Iesu, du hast die Gunst der Menschen gar nicht angesehen, was frag ich nach der Wohlgeogenheit der Welt? denn ich weiß: Wer der Welt Freund seyn will der ist Gottes Feind: Genug und aber gnug habe ich, wenn ich weiß, daß ich bey dir und bey deinem Vater in Gnaden bin: Herr Iesu du hast auch dein Leben in den Tod gegeben, um mich vom Tode zu erlösen und mir das ewige Leben zu erwerben, hier ist auch mein Leben, mache es mit demselben nach deinem Willen, solte ich auch mit meinem Tode

Tode deine Ehre auf Erden verherrlichen, so geschehe
 Herr dein Wille! Ach Herr Jesu erwecke doch
 alle deine Gläubigen, daß sie um deinet Willen alles,
 Ehre, Ansehen, gute Lage, Bequemlichkeit, Geld,
 Guth, Amt, Stand, wagen, damit die Welt aus
 solchem Wagen urtheile, du müßtest doch ein sehr
 herrlicher Heyland seyn, um wessen Willen deine
 Gläubigen alles wagen! Gieb mir auch mehrer
 Krafft alles zu wagen.

Wir machen hierbey diese Anmerckung:
 Aus erweckten Seelen, so schwach und
 furchtsam ihre erste Glaubens-Gänge zu
 Jesu sind, können durch die starcke Krafft
 Christi tapfere Glaubens-Helden werden.
 Wer hätte das dem Nicodemo, da er mit Menschen-
 Furcht anerfüllet zu Jesu bey der Nacht kam vorher
 sagen sollen: Du wirst noch ein tapferer Glaubens-
 Held werden, also, daß du dich des unschuldigen Jesu
 wirst annehmen, wenn deine Collegen in deiner Ge-
 genwart von ihm übel reden werden, ja, wenn Jesus
 am Creuze hangen wird, als ein Ubelthäter, so wird
 dein Glaube so groß seyn, daß du wirst hingehen und
 ihn vom Creuze nehmen? Und alles dieses ist doch
 geschehen. Nicodemus ward ein starcker Glaubens-
 Held, nicht durch seine, sondern durch Christi Krafft.
 Eben dieses erblicket man noch an manchen Gläubi-
 gen: In ihrer ersten Erweckung sind sie bisweilen
 mit grosser Menschen-Furcht umgeben. Da heisset
 ofters lange Zeit: Was werden die Leute darzu sa-
 gen? Und ihre erste Gänge thun sie zu Christo mit
 bebenden Füßen; Allein, wie starck offenbahret sich
 nicht

nicht an ihnen der starcke Arm Jesu? Diese Anmerkungen mögen sich zu Nutz machen a.) alle starcke Glaubens-Helden, die nicht allein Jesum frey bekennen in ihrem ganzen Wandel, sondern, die auch um ihres Heylandes Willen manches wagen, diese, wenn sie sehen, wie erweckte Seelen mit zitternden Füßen vor Menschen-Furcht ihre Glaubens-Gänge zu Jesu lange Zeit thun, gerathen in eine Geringschätzung derselben, daß sie dieselbe entweder verachten oder wohl gar verwerffen, sagend; Mit diesen will es gar nicht fort: Unter der Menschen-Furcht lieget bisweilen in dem Herzen ein solches Saamen-Körnlein des Glaubens verborgen, aus welchem ein so starcker Baum des Glaubens hervowächst, daß man sich darüber verwundern muß: Den starcken Glaubens-Helden gehet es bisweilen, wie Petro, da keine Noth war, so sprach er: Ich will mit dir in den Tod gehen, aber, da eine Magd nur ihn ansah, so verleugnete er Jesum: Und denen schwachen erweckten Seelen gehet es so wie Nicodemo, anfangs hatte er nicht ein mahl, den Muth zu Jesu zu gehen, mußte es nur thun des Nachts; Allein, da Jesus gestorben war, da konte er ihn am Tage von dem Creuze abnehmen: b.) Alle redliche erweckte Seelen, diese, wenn sie in der Armuth des Geistes stehen, denken bisweilen, wie wird es mir gehen! wenn ich um Jesu willen in der Welt etwas sollte wagen, da würde ich untreu werden, da würde ich Jesum verlassen: Starcke Glaubens-Helden, die gleich einem geistlichen Goliath wohl gerüstet sind, werden bestehen. allein, wie wird es mir gehen, der ich gleich einem

D jungem

jungen David die Kriege des Herrn nicht zu führen weiß! solche halten sich nur fein im Glauben an den starcken Arm Jesu und wissen, aus einem furchtsamen Nicodemo ist ein tapferer Nicodemus geworden. Es kommet bey der geistlichen Tapferkeit des Glaubens nicht auf uns, sondern auf den Arm Jesu an.

✻ ✻ ✻

So haben wir von dem Nicodemo drey besondere Lehren gelernet, wir haben, da wir dieselben weiter ausgeführet, uns den Weg zu einer Wahrheit, die in unserm Evangelio lieget, gebahnet, und, welche wir mit folgenden Worten vortragen:

Ein jeder muß ein anderer Mensch, als er von Natur ist werden, wenn er will die ewige Seligkeit erlangen.

Wir getrauen uns diese Wahrheit eine Hauptlehre, wie der gantzen, also in sonderheit der Christlichen Religion zu nennen. Die gesunde Vernunft, wenn sie die Grundriffe einer natürlichen Religion entwirffet, siehet schon ein, wie bey einem Menschen, dessen Verstand mit Unwissenheit und, dessen Wille mit Bosheit anerfüllet ist, ja dessen Begierden und Neigungen in eine Unordnung geraten sind, eine Aenderung müsse vorgehen, wenn er einer wahren Glückseligkeit wolle fähig werden: Was ist die Ursache, daß die Weisen der Welt so viele Vorschläge thun, wie der Verstand von der Unwissenheit, Irthümern und vorgefasten Meinungen befreyet werden könne? Was ist die Ursache, daß die Klugen dieser Erden das Recht der Natur untersuchen, aus dem Lichte der Vernunft die Pflichten, die wir Gott, dem höchsten Wesen, dem Men-

Menschen, als unserm Mitbürger, uns selbst als unserm nächsten Nächsten schuldig sind vorschreiben? Ihnen leuchtet in die Augen die Wahrheit welche wir vor zustellen uns vorgenommen haben. Nur ist hierbey zu beklagen, daß die Vernunft zwar einige, allein nicht hinlängliche Mittel vorzuschreiben weiß, wie diese wichtige Aenderung des Sinnes, bey welcher man der Gemeinschaft mit Gott, als dem höchsten Gute fähig werde, zu Stande kommen könne: Bey dem Lichte der Offenbarung erkennen wir noch deutlicher, wie dieses eine rechte Haupt-Lehre der Christlichen Religion sey: Warum hat uns Gott von Ewigkeit geliebet und aus Liebe uns seinen Sohn geschenket? warum ist der Sohn Gottes ein Mensch geworden, hat das Gesetz erfüllet, sein Blut für uns vergossen, und durch dasselbe uns mit seinem Vater ausgesöhnet? Warum ist er begraben worden? Warum ist er von den Todten auferstanden und ist darauf gen Himmel gefahren, ja hat sich gesetzt zur rechten Hand seines Vaters? Der Endzweck dabey war dieser, wir Menschen solten an ihn glauben und durch den Glauben andere Menschen werden, als wir aus dem Fall Adams nach der fleischlichen Geburt sind. Wer dieses heutige Evangelium betrachtet, wer da bedencket, welche Reden Jesus der große Prophet zu dem Nicodemo geführt, muß von der Gewisheit dieser Lehre übersühret werden, und, damit man keine Ausflüchte suchen könne, so erwege man den zweyfachen Ausspruch Pauli, welcher schreibet: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern

der Glaube, der durch die Liebe thätig ist Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Verhaut etwas, sondern eine neue Creatur Gal. 6, 15.

Wir wollen hierbey drey Fragen erörtern.

Die erste Frage ist:

Welche müssen diese Aenderung erfahren? Da alle Menschen in einem gleichen Verderben liegen: Es ist hier kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, Röm. 3, 23. und bey Gott kein Ansehen der Person ist, so folget, daß alle, welche wollen selig werden, müssen in der Wahrheit können sagen: Es ist mit mir ganz anders worden.

Doch lasset uns hierbey besonders merken, wie diese Aenderung erfahren müssen a.) nicht allein die Jungen, sondern auch öfters die Alten. Erwachsene und betagte Leute erkennen bisweilen, wie Kinder und Jünglinge nöthig haben, daß Gottes Geist in ihnen ein neues Herz schaffe: Wie öfters dencken nicht die Eltern? es ist guth, daß die Jugend in dem Christenthum unterrichtet werde, ja, wenn sie an derselben Bosheit und kindische Uppigkeit wahrnehmen seuffzen sie auch wohl: Ach Gott! erbarme dich über unsere Kinder und mache aus ihnen Menschen, die nach seinen Geboten wandeln, er nehme von ihnen das böse und schaffe in ihnen ein neues Herz! Allein sie dencken nicht an sich selbst, sie stehen in der Meinung, weil sie alt an Jahren sind, so wären sie auch schon alt in dem Christenthum, da sie doch solten wissen, daß mancher ein
alter

alter Greiß seyn könne, der ein weises Haar auf seinem Haupte träget, und ist doch noch nicht einmahl ein Kind in Christo; Alle erwachsene und betagte, wenn sie auch schon ein graues Haupt tragen, sollen sich also wohl prüfen, wie sie mit Gott stehen, und, ob sie, wofern sie in ihren Jugend-Jahren den Bund mit Gott verlassen, etwas auch in ihrer Seelen durch die Gnadenwürckung des heiligen Geistes erfahren haben, daß sie können sagen: Es ist mit mir ganz anders worden, auf daß, wenn sie alt in Sünden geworden, sie Gott um seinen Geist zur seligen Aenderung ihres Herzens anrufen mögen: Wer war denn Nicodemus, zu welchem Jesus so vieles von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt redete? Gewiß kein Jüngling, sondern er hatte in der Welt schon viele Jahre gelebet und konte sich vielleicht zu der Zahl der Alten rechnen.

b.) Nicht allein die Geringen, sondern auch die Vornehmen. Diese haben vor jenen manches zum voraus vor Menschen: mancher vornehmer Mann hat vor den gemeinen Leuten einen Vorzug in Ansehung der Ehre und des Ansehens; wenn er mit dem reichen Mann kan köstliche Kleider alle Tage sich anlegen, und eine kostbare Tafel halten, so siehet die Welt auf ihn, dahingegen ein armer Lazarus zu frieden seyn muß, wenn er einige Brosamlein kan auflesen. Manche unter den Vornehmen dieser Welt haben vor andern ein Ansehen wegen ihres Reichthums und Überflusses an irdischen Güthern und, da kan es denn gar zu leicht geschehen, daß solche angesehne und vornehme Leute dieser Welt einen solchen

solchen falschen Schluß machen: Weil Gott uns etwas zum voraus in der Welt gegeben, so wird er es mit uns nicht so genau in dem Werke unserer Seligkeit nehmen, die Geringe müssen nur auf dem schmalen Wege zum Himmel eingehen, aber vor uns ist die Strasse nach dem himmlischen Jerusalem schon etwas weiter; ja sie mögen wohl bisweilen auf die ungegründete Meinung gerathen, wenn sie nur in den Himmel eingehen wolten, so würde sie Gott mit Dank dahinein nehmen, sie möchten hier leben, wie sie wolten, in Glauben oder Unglauben; Allein sie solten wissen, daß ein König David so wohl, als ein geringer Zöllner bey Gott hat Gnade suchen müssen: Ja sie solten gedencken, Wer war denn Nicodemus? ein vor der Welt in einem sehr grossen Ansehen stehender Mann und doch zeugete ihm Jesus an, wie er auch müste ein anderer Mensch werden. Die Lehre von der Wiedergeburch ist eine Lektion, welche Jesus allen ohne Unterscheid denen Geringen und Bornehmen, als den einzigem Weg zum Himmel anweist.

c.) Nicht allein die Ungelehrten, sondern auch die Gelehrten: Mancher, der seinen Kopf mit vielen Wissenschaften dieses Lebens erfüllet hat, wird nicht unwillig, wenn der Weg zum Himmel den nach seiner Meinung unverständigen und einfältigen Leuten aus Gottes Wort wird angewiesen, er dencket, solche Menschen sind tumm, diese müssen aus der Bibel klug gemacht werden; Aber, wenn einem solchen Gelehrten aus der heiligen Schrift wird vorgehalten, daß die Erkenntnis aller irdischen Spra-

Sprachen, Wissenschaften, Künsten, Erfahrung und Klugheit uns nichts zum Himmelreiche Jesu helffe, sondern, daß grosse Theologi, Juristen, Medici, Philosophi, Sprachkündiger, wenn sie nicht den heiligen Geist und den wahren Glauben an Jesum in der Wiedergeburch erlangen auch müsten verlohren gehen, so wil solches einem solchen gar nicht in den Sinn, er dencket, wie solte mich Gott können verdammen, der ich mit meinem Wissenschaften in der Welt so brauchbar bin gewesen? Das kan in Ewigkeit nicht geschehen! O! daß doch alle solche weise Leute dieser Welt bey sich dieses überlegeten! Wer war denn Nicodemus? Gewiß kein ungelehrter Mann, und dennoch drang Jesus in sein Gemüth hinein mit der Lehre von der Wiedergeburch, dadurch könten sie in ihrem Gemütthe überführet werden, wie irdische Gelehrsamkeit uns keine Freyheit gebe den schmalen Weg zum Himmel zu verachten.

Die Andere Frage ist:

Durch welche Mittel wird diese Veränderung des Sinnes von Gott zum Stande gebracht? Hierbey wollen wir nicht gedencken an die wunderbahre Wege, auf welchen die Weisheit Gottes in vorborgenen wandelt, wenn sie zur Bekehrung eines Sünders will Vorbereitungen machen. Wir finden davon solche Proben in der heiligen Schrift, daß wir müssen voller Bewunderung ausruffen: O Welch eine Tiefe! Wenn jener verlohrene Sohn an seinem bösen Sinne eine Aenderung erfahren solte, muste er in einen so grossen Mangel gerathen, daß er, als ein Säuhirte mit den Säuen

zugleich Träbern essen mußte Luc. 15, 14: 17.
 Wenn ein Onesimus durch den Dienst des Apo-
 stels Pauli auf andere Gedanken solte gebracht
 werden mußte er, nicht auf Gottes Befehl, sondern
 nur Zulassung, seinem Herrn dem Philemoni
 Schaden thun und darauf von ihm weglauffen, auf
 daß er also zu dem Paulo käme Philem. 10: 18.
 Und wie wunderbahre Wege gehet nicht die erbar-
 mende Liebe Gottes mit Sündern, wenn sie diesel-
 be suchet aus dem Verderben zu ziehen! Mancher
 muß zum Preise Gottes bekennen; Ich kam, da
 ich auf den Sünden-Wegen wandelte in eine au-
 genscheinliche Lebens-Gefahr, allein, da mich Gott
 aus derselben recht wunderbahrer Weise errettete,
 bekam ich einen solchen Schlag an mein Gewissen,
 daß ich gedachte, in meinem Gemüthe muß eine Men-
 derung vorgehen, oder ich gehe ewig verlohren!
 Mancher muß zur Verherrlichung der göttlichen Er-
 barmung sagen: Ich lebete ehedessen in grosser Si-
 cherheit, ich war um die Errettung meiner Seelen
 gang unbekümmert, ich fand aber ohngefehr ein
 Blatt aus der Bibel auf der Erden liegen, ich nahm
 solches auf, die Worte, die auf demselben stunden
 durchdrungen, da ich sie las, dergestalt meine Seele,
 daß ich begierig ward eine Bibel mir anzuschaffen, ich
 ruhete auch nicht, bis ich dieselbe bekam und, da ich
 anfang in derselben andächtig zu lesen, da ward ich
 ein anderer Mensch. Mancher leget zum Ruhme
 seines sehr treuen Heylandes dieses Bekänntnis ab:
 Ich war ehemals ein Sabbath-Schänder, die
 Verfündigung des göttlichen Wortes anzuhören
 war

war mir zu wieder, des Sonntags gieng ich lieber in ein Sauf-Haus, als in die Kirche, da ich an einem Tage auch in Begriff war in eine Trinck-Gesellschaft zu gehen und schon auffer der Stadt gekommen war, und ich hõrete, wie die Glocken andere in das Haus Gottes einläuterten, so über fiel mich unvermuthet eine sehr grosse Angst, daß ich dachte, was thust du? ja ich hatte keine Ruhe, ich mußte wieder zurücke kehren. Mancher, wenn er von der Aenderung, die er an seiner Seelen erfahren, redet, bricht in diese Worte aus: Ich war ehedessen ein sehr böser Mensch, da ich aber auf einer Reise war, so gerieth ich in die Gesellschaft eines sehr frommen Mannes, der redete mir sehr vieles vor, wie gut man es bey Jesu hätte, wenn man sein Herz ihm übergebe und von der Zeit an rechne ich den Anfang meines Christhums. Solche wunderbahre Wege gehet Gott mit denen Sündern nach seiner verborgenen Gnade, über welche man billig ausrufen muß: O welch eine Tieffe!

Diese wunderbahre Wege GOTTES betrachten wir jetzt nicht, unsere Gedanken richten wir vielmehr auf die Gnaden-Mittel, an welche Gott nach seiner Güte und Weisheit uns gebunden hat, welche sind das geoffenbahre Wort und die heilige Sacramente. Welch ein herrliches Mittel der Wiedergeburch ist nicht die heilige Tauffe? Wir haben schon oben Zeugnisse der heiligen Schrift angeführet, welche solches beweisen, jeko beruffen wir uns auf die Erfahrung: Manches Kind stirbet in seiner Kindheit, es hat eben keine Christliche Erziehung genossen und, dennoch nimmet man an demselben

selben wahr besondere Gnaden=Würckungen des heiligen Geistes. Man siehet an ihm, wie es in dem Glauben des Sohnes Gottes lebe und auch in demselben recht freudig sterbe, woher kommen solche gute Bewegungen? Woher kommet eine solche Freudigkeit zum Sterben, da die Natur den Tod vor das allerschrecklichste hält? Solte man wohl wieder Gottes Wort und die gesunde Vernunft handeln, wenn man saget: Sehet, das ist eine Frucht der heiligen Tauffe: In solchem Kinde wird kund und offenbahr, was Gottes Geist durch das Bad der Wiedergeburch in ihm gewürcket hat. Gleichwie in einem Samenkörnlein, welches des Winters in der Erden lieget, eine Kraft zum wachsen sich befindet; Allein die Kälte und der Schnee hält dieselbe auf, daß sie nicht hervor dringen kan, wenn aber im Frühling die Sonne mit ihren warmen Strahlen sich nähert, siehe, so wird offenbahr, welcher Seegen in einem solchen Körnlein gewesen: so wirfet auch der heilige Geist in die Herzen derer Kinder in der Tauffe ein schönes Samen=Körnlein, scheineth es nun gleich in den ersten Jahren, als wenn dasselbe ganz dahin sey, wenn die Kälte der kindischen Einfalt und der Schnee der Thorheit solches bedecket, so kan es doch, wenn die Gnaden=Sonne, Jesus mit seinen Gnaden=Strahlen solches bescheinet, wie in Leben also auch in Sterben herrlich hervor keimen. So eine grosse Kraft zur Wiedergeburch wir der heiligen Tauffe zu schreiben, so heissen wir doch nicht recht die grosse Mißbräuche, welchen leider! heutiges Tages der Tauff=Actus unterworfen ist. Welche unerkannte

Sünden begehen die Eltern bey Erwehlung der Taufzeugen, da sie fleischliche Absichten dabey allein zum Endzweck haben! welche Aergernisse geben nicht die Taufzeugen öfters bey dem Taufstein mit hochmüthiger Kleiderpracht, Präcedenzstreitigkeiten, u. d. g! Wir eifern auch mit allem Recht wieder die Leichtsinigkeit derer Eltern und Kinder, da die Eltern denen Kindern den in der Taufe aufgerichteten Bund eines guten Gewissens mit GOTT nicht sorgfältig vorhalten und, da die Kinder aller guten Ermahnungen derer Eltern ohngeachtet die Taufgnade so liederlich von sich stossen. Wenn ein Knecht JESU ein Kind tauffet und siehet, wie mit sehr weniger Ehrerbietigkeit die Taufzeugen da stehen, und bedencket, wie wenig Sorgfalt die Eltern öfters tragen ihre getaufte Kinder in der Furcht des HERRN aufzuziehen, so ruffet er fast aus mit Johanne in einer etwas veränderten Meinung: Ich tauffe dich, liebes Kind, mit Wasser, wobei der heilige Geist mit seiner Gnade auch gegenwärtig ist, allein, wirst du auch in dem Bunde mit GOTT bleiben? solst du bundbrüchig werden, so wünsche ich, daß JESUS, dessen Schucriemen ich nicht würdig bin aufzulösen, dich mit dem heiligen Geist und mit dem Feuer tauffen wolle! Luc. 3, 16.

Hieraus folget, daß auffer der Tauffe auch das Wort Gottes, als ein Mittel der Wiedergeburch anzusehen sey. Und dieses erfodert auch die Beschaffenheit des menschlichen Wesens, was sind Menschen? Herrliche Geschöpfe Gottes, welche ob sie gleich tief gefallen sind, dennoch haben einen Verstand

stand, mit welchem sie Vorstellungen können annehmen, und einen Willen, in welchem sie unterschiedliche Bewegungen können erfahren; Was sind Menschen? Nicht solche Creaturen, welche durch einen eusserlichen Zwang, wie das Eisen durch den Hammer und das Holz durch die Art können bewegt werden, sondern die Bewegungs-Gründe wollen vor sich haben, durch welche sie gereizet werden die scheinbare Lust der Sünden zu verleugnen, und die wahre Lust in Christo zu genießen. Daß nun vor solche vernünftige Geschöpfe ein sehr bequemes Mittel zur Erleuchtung ihres Verstandes und zur Verbesserung ihres Willens ein geschriebenes Wort, welches seinen Ursprung nicht von Menschen, sondern von Gott hat, sey, muß ein jeder bekennen, wenn den Inhalt der Schrift ansiehet und damit vergleicht den Zustand der in Sünde gefallenen Menschen. Was wird uns in der Schrift vorgetragen? Welches sind die Lehren, welche Gott dem ins Verderben geratenen Menschen in diesem Buche vorsettel? Der erbarmende G D E hält den Menschen vor ihre Versündigungen, zeuget ihnen an welche üble Folgen daraus schon entstanden sind und noch entstehen können, und dieses ist die Lehre des Gesetzes; Er schliesset ihnen aber auch auf sein vor Liebe wallendes Vater-Hertz, er stellet ihnen dar einen Mittler, Versöhner und Fürsprecher, durch welchen sie wieder können mit ihrem Schöpfer ausgeföhnet werden, er preiset ihnen an die grosse Seligkeit, welche sie in Zeit und Ewigkeit genießen können, und dieses ist die Lehre des Evangelii. Wer diese heilsamen

men Lehren der Bibel bey sich recht betrachtet, muß voller Verwunderung ausrufen: O die Schrift ist ein heilsames Mittel, durch welches der Mensch auf andere Gedancken kan gebracht werden: Betrachte ich das Gesez, höre ich, wie mir die Sünde in ihrer Heftlichkeit und Schädlichkeit wird vorgestellt, so muß mein Verstand überzeuget und mein Wille bewegt werden, daß ich nach einem bessern Zustand anfangen zu trachten, als der Zustand ist, in welchen mich der Fall Adams hat gestürzet: Gehe ich in das Evangelium hinein, als in die Schatz-Kammer, in welcher mir so herrliche Schätze des Heils, welche ich in Zeit und Ewigkeit kan geniessen, werden vorgetragen, so wird der Verstand übersühret, daß man es in dem Dienste Jesu weit besser habe, als in dem Dienste der Sünde, ja der Wille wird auch gereizet nach dieser grossen Seligkeit mit Ernst sich zu sehnen, um derselben theilhaftig zu werden: Wenn wir dieses erwecken, so müssen wir bekennen, daß das aus dem Gesez und Evangelio bestehende Wort der heiligen Schrift ein gesegnetes Mittel sey, durch welches in dem Menschen eine selige Sinnes-Änderung könne hervor gebracht werden, und da werden wir die Ursache errathen können, warum Jacobus schreibet: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen 1, 18. ja, warum Paulus noch weiter gehet und ausruffet: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Krafft Gottes, die da selig machet alle, die dran glauben, Röm. 1. 16. Selig ist also der Mensch,

Mensch, welcher sich mit Maria zu den Füßen Jesu setzet und zu höret, dem, was er ihm in der heiligen Schrift vortragen läffet.

Die dritte Frage ist:

Worin bestehet diese Aenderung, welche der Mensch muß erfahren, wenn er will selig werden? Daß dieselbe sich nicht erstrecke auf die euserliche Stände, ist nicht nöthig zu erinnern. Wenn ein Mensch wiedergeboren wird, so bleibet er nach den euseren Umständen das, was er ist: Ein Bauer bleibet ein Bauer, wenn er auch bekehret wird: Ein König bleibet ein König, ob er gleich wiedergeboren wird: Ein Herr bleibet ein Herr und ein Knecht bleibet ein Knecht, wenn auch beyde diese Aenderung des Sinnes erfahren. Sondern es gehet in dem Menschen eine Verbesserung vor, die Seele wird in einen bessern Zustand versetzet, ob sie gleich ihre natürliche Kräfte und Eigenschaften behält, wie wohl die Verbesserung des Wandels sich auch offenbahren muß. Lasset uns aber hierbey diese zwey Punkte erwegen:

a) Worin diese Aenderung des Sinnes, wenn sie nach dem Sinne Gottes soll rechter Art seyn, noch nicht bestehe.

Sie bestehet

a) nicht in blossen Wissen. Es ist dieses gewiß, daß ein Erkänntnis göttlicher Wahrheiten uns nöthig sey, wenn wir durch das Wort der Wahrheit sollen von neuen geistlicher Weise gezeuget werden. Eine jede Verbesserung in dem Willen setzet eine Erkenntnis zum voraus im Verstande: Es

Es ist auch dieses unläugbar, daß in denen Aussprüchen der heiligen Schrift, wenn wir sie in ihrem Zusammenhange wissen und überlegen, so kräftige Bewegungs-Gründe liegen, die unter dem Gnaden Einfluß des heiligen Geistes, fähig sind unsern Sinn zu ändern; Allein wenn wir darauf nicht merken, und die erkandte Warheiten aus dem Gemüthe uns schlagen, so kan der Sinn auch bey vielen Wissen unverändert bleiben. Also folget dieser Schluß noch nicht: Ich war vor 10. Jahren in grosser Blindheit, ich wuste nicht, wer Gott und Jesus sey, ich konte keine Predigt verstehen, nun aber weiß ich vieles aus Gottes Wort zu sagen, alles, was ich nun höre oder lese von göttlichen Dingen ist mir weit sächlicher; Also bin ich bekehrt. Es kan mancher Handwercksmann seine Profession von Grunde aus verstehen, er gehet aber nach der Faulheit, findet mehr sein Vergnügen an lustigen Gesellschaften, am Spielen und Sauffen, welcher vernünftiger Mensch wird von einem solchen sagen: Das ist ein rechtschaffener Handwerck-Mann, denn er weiß, was zu seinem Handwercke wird erfordert?

c) Nicht in blossen guten Reden. Die Sprache Canaans nimmet heutiges Tages in der Christenheit ungemein zu. Die, welche breit und weit in der Welt gereiset sind, die mit vielen Völkern einen Umgang gehabt haben, mögen den Streit untersuchen und schlichten, welche Sprache am meisten auf dem Erdboden geredet werde, ob, wie viele in dieser Zeit behaupten wollen, diese Ehre der Arabischen zu komme; wir können dieses, als eine gewisse Wahr-

heit

heit behaupten, daß unter den Christen-Volck die Sprache Canaans am meisten geredet werde; man gehe in Städte, Flecken und Dörfern, so wird man überall den Beweis davon finden: In den vorigen Zeiten sahe man die Sazeln an vor die Dörter, an welchen Lehrer diese Sprache reden sollten; Allein in diesen Tagen wächst, wie die Erkenntnis, also auch das reden vom Guten an vielen Orten. Wenn treue Knechte Jesu, deren Gebeine bey hundert Jahren in der Erden schlaffen, sollten aufstehen und ihre Gemeinen ansehen, wie würden sie sich verwundern, daß in denselben unter alten und jungen manche anzutreffen sind, die aus der Schrift die Sprache Canaans vorzüglich gelernt haben? Doch in dieser Zeit ist diese Erinnerung sehr nöthig: Man muß nicht so urtheilen; Ich kan ungemein schöne Worte von dem Christenthum machen, also bin ich ein wahrer Christ: Denn jeso reden in allen Ständen viele die Sprache Canaan, die an ihrer Seelen eine Sinnes-Änderung noch nicht erfahren haben.

c) Nicht in blossen Überzeugungen. Was sind Überzeugungen? Wenn der Verstand des Menschen durch gewisse Vorstellungen und Gründe so eingenommen wird, daß er sagen muß, das ist wahr. Und so erfähret auch mancher vor seiner Bekehrung in Ansehung göttlicher Dinge solche Überzeugungen, daß er bekennen muß, das ist wahr, was mir in Gottes Wort gesaget wird. Diese Überzeugungen sind von zweyerley Gattung: Einige entstehen aus Kräften der Natur, und also sind sie bloss natürliche Überzeugungen, wenn ein Welt-Weise Gründe

Gründe darlegest, daß ein Gott sey, und ich kan nichts dawieder vorbringen, so heist das: Ich bin überzeuget, daß ein Gott sey. Andere kommen her auß der Gnade des heiligen Geistes; Wenn wir in der heiligen Schrift lesen und wir werden im Gewissen überführet, daß das, was darinn enthalten wahr sey, so ist das eine göttliche Überzeugung, wie wohl bey manchen es eine blos natürliche Überzeugung ist: Alle Überzeugungen sind hoch und werth zu achten, auch die natürlichen, allermeist aber die geistlichen; Nur dieses einzige ist dabey zu erinnern, daß man nicht einen solchen Schluß machen müsse: Ich empfinde in meinem Verstande grosse Überzeugungen, daher ist in meiner Seelen eine wahre Sinnes-Änderung vorgegangen, und ich bin im Stande selig zu sterben: So wenig, als dieser Schluß gilt; Wenn man sagen wolte: Dieser Lehr-Knabe ist doch überzeuget, daß er müsse fleißig seyn, wenn er seine Profession wolle recht lernen, also ist er fleißig, ob er gleich alle Tage müßig gehet, denn er hat doch eine Überzeugung, daß er fleißig arbeiten müsse; So wenig kan man, so urtheilen: Ich bin bekehrt, deun ich empfinde viele Überzeugungen an meiner Seelen; Ich bin überzeuget, daß ich ein anderer Mensch werden müsse, also bin ich ein anderer Mensch geworden.

d.) Nicht in blossen Rührungen. Was sind die Rührungen? Die gute Bewegungen, welche der Mensch durch die Gnade des heiligen Geistes an seiner Seelen erfähret, da er aus Vorstellung derer Straffen, Furcht und Schrecken und aus Vorhaltung einer Seeligkeit, ein Verlangen, dieselbe

zu genießen empfindet; Also sind die Gnadenrührungen von zweyerley Gattung, sie sind geseklich und also unangenehm, oder Evangelisch, und also sehr angenehm: Eine gesekliche Rührung hatte dorten Felix, da Paulus redete von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und dem Zukünfftigen Gericht, erschrack Felix Apost. 24, 25. eine angenehme Rührung empfand der verlohrne Sohn, da er sich vorstellte, wie guth die Tagelöhner es in dem Hause seines Vaters hätten, denn da fassete er die Hoffnung, wenn er auch nicht, als ein Sohn mehr angenommen würde, so könnte er es doch so gut, als ein Tagelöhner bey seinem Vater haben, wenn er sich aufmachen und zu seinem Vater kommen würde, Luc. 15, 17. Doch die Rührungen beweisen noch nicht allezeit, daß eine Sinnes-Änderung bey einem Menschen sey vorgegangen, denn so hatte auch Felix grosse Gnaden-Rührungen, denn er erschrack über die Worte Pauli, aber, da er sprach: Paule, gehe hin auf dismahl, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen ruffen Apost. 24, 25, so wurden solche Rührungen ersticket; Also darf niemand sicher also urtheilen: Ich habe viele Rührungen an meiner Seelen erfahren, da ich bisweilen in Schrecken, bis weilen in Freude bin gesezet worden, also ist in meiner Seelen eine Änderung vorgegangen.

e.) Nicht in blosser Erweckung: Was ist eine Erweckung? Da der Mensch die Gefahr seiner Seelen einsiehet, und also Willens ist, sich an Gott durch eine wahre Bekehrung zu ergeben: Paulus schreibt: Wache auf der du schläfest und stehe auf

auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten: Eph. 5, 14. Ein Vater wecket des Morgens seinen Sohn auf, ersuchet ihn mit Güte und Schärfe zu ermuntern, also, daß der Sohn alsdenn spricht, Vater ich will nun aufstehen, ist der Sohn gehorsam, so machet er sich aus dem Bette, ist er aber ungehorsam, so leget er sein Haupt nieder und schläffet wieder ein. Eine gleiche Bewandnis hat es mit der geistlichen Erweckung: Diese bestehet überhaupt darin, daß der Sünder, wenn er die Gefahr seiner Seelen einseheth, spricht: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße Luc. 15, 18, 19. Doch dieser gute Wille hat in der Erweckung eine zweyfache Gestalt, wird dieser gute Wille beständig, so entstehet daraus durch die Gnade des heiligen Geistes eine wahre Sinnesänderung, wie solches an dem verlohrnen Sohn zu ersehen, der sprach nicht allein: Ich will mich aufmachen Luc. 15, 18. sondern er machte sich auch auf v. 20. Bisweilen wird dieser Wille veränderlich, wie jener Sohn sprach: Ich will in den Weinberg gehen und gieng nicht; Matth. 21, 30. Also dieser Schluß folget nicht allezeit: Ich bin erwecket worden; Also bin ich auch bekehrt. Die Erweckung ist zwar der letzte Schritt zur Sinnesänderung, allein nicht die Bekehrung selbst.

Hierbey möchte man fragen, welche Gedanken soll man haben von Leuten, die eine gute Erkenntnis aus Gottes Wort haben, welche aus der

heiligen Schrift gute Reden können führen, und an ihren Seelen gute Überzeugungen, Rührungen und Erweckungen empfinden. Wir antworten, man muß sich hüten, a.) daß man von solchen nicht gar zu geringe Gedancken habe: Es ist wahr, alle diese Stücke sind noch nicht hinreichend zu einer wahren Sinnes-Änderung, zumahl, wenn sie ersticket werden: Allein sie sind doch hoch zu schätzen; Denn es ist doch besser, wenn vernünftige Menschen aus Gottes Wort eine gute Erkenntnis haben, als wenn sie, wie das unvernünftige Vieh in Blindheit aufwachsen, und nichts von Gott und Jesu wissen; Es ist besser, wenn die Leute in der Christenheit von Gott und göttlichen Dingen reden, als wenn sie untereinander Fluchen, Narrentheidungen, Possen und unnützliche Reden führen; Es ist doch besser, wenn sie von der Wahrheit überzeuget sind, als wenn sie mit atheïstischen Zweiffeln dawieder streiten; Es ist doch besser, wenn sie an ihren Seelen gute Rührungen empfinden, als, wenn sie ganz unempfindlich sind und in dem Gericht der Verstockung liegen; Es ist doch besser, wenn sie aus den Schlasse der Sünden erwecket werden, als wenn sie in dem geistlichen Tode ganz erstorben liegen. Doch muß man auch b.) acht haben, daß man von ihnen nicht gar zu hohe Gedancken habe, welches geschiehet, wenn man diese Zubereitungen des heiligen Geistes zur Sinnes-Änderung vor die Sinnes-Änderung selbst halten wolte. Mit einem Worte: Wenn einer wolte denken: Ich weiß vieles aus Gottes Wort, ich kan aus demselben gute Reden führen, ich bin überzeuget, gerühret und erwecket,

erwecket, also bin ich bekehret, so wären das gar zu hohe Gedancken, die ein solcher von dem Zustand seiner Seele hätte. Ein Gärtner, wenn er im Frühling in seinem Garten siehet, wie die Bäume schön ausschlagen und gute Blüten zeigen, kan davon Hoffnung fassen, daß aus den schönen Blüten einige schöne Früchte werden hervor kommen; Allein, wenn er wolte dencken, so viele gute Blüten da stehen, so viele Aepfel, Birnen, Pflaumen werden auch im Herbst an den Bäumen hängen, so würde er sich betrügen: So freuen sich Knechte Jesu auch, wenn sie sehen, wie bey der Verkündigung des göttlichen Wortes schöne Blüten in der Erkenntnis, Ueberzeugung, Nührung, und Erweckung hervor treten; Allein, sie wissen wohl, wie manche schöne Blüten abfallen, wenn der Wind der Leiden sie anfället und der Platz Regen der Versuchung über sie kömmt, ja das Ungeziefer der Verführung der Welt sich an sie setzet, daher sind sie stille und schreyen zu ihrem Heylande in Verborgenen: Herr Jesu, da zeigen sich schöne Blüten in dem Garten deiner Kirche, du wollest sie bewahren, daß aus ihnen gute Früchte hervor wachsen mögen.

Wir müssen also zeigen

β.) Worin diese Sinnes Aenderung bestehe, wenn sie nach dem Sinne Gottes zu Stande gebracht wird.

a.) Bemerken wir hierbey, wie der Sinn alsdenn recht geändert wird, wenn der Gehorsam des wahren Glaubens in der Seelen wird aufgerichtet. Rom. 16, 26.

Bringet die Aufrichtung des wahren Glaubens

Glaubens eine wahre Sinnes Aenderung hervor, so müssen aus dem Gemüth gewisse Irthümer vertrieben werden, welche vorher im Wege gelegen, daß der wahre Glaube nicht hat können hervorkommen; Wir schreiben dieses nicht vor ungläubige Heyden, sondern vor so genandte Christen, welche sich des Glaubens an Jesum ofters rühmen und da müssen wir gewisse falsche Meinungen, die viele von dem Glauben haben auffuchen: Gleich wie der heilige Geist ein rechtes Meisterstück seiner Güte und Weisheit verrichtet, wenn er die Menschen zum wahren Glauben an Jesum führet; also leget auch der böse Feind ein Meisterstück seiner Falschheit und Bosheit dar, wenn er ein falsches Bild des Glaubens in der Seelen hervorbringt: Dieser arge Feind weiß wohl, daß er das Christen-Volck nicht bereden kan, es könne ohne Glauben selig werden, es ist ihm gar wohl bekandt das, was Paulus saget: Wer zu Gott kommen will, der muß glauben Ebr. 11, 6. also giebet er sich Mühe falsche Bilder vom Glauben in die Seele zu bringen.

Ein solches falsches Bild des Glaubens ist: Wenn manche diesen sehr gefährlichen Irthum in ihren Seelen hegen: Ich glaube durch meine gute Werke allein ohne Jesu selig zu werden. Ach wie gemein ist doch diese Meinung! Geben viele dieselbe nicht mit Worten, so geben sie dieselbe doch in Praxi zu erkennen, setzen nicht viele ihr Vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit? Dencken nicht viele? Ich glaube selig zu werden, warum? Denn ich thue dies
ses

ses und jenes, ich gehe zur Kirchen, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl, ich gebe den Armen Almosen, ich führe ein gutes Leben, ich lebe friedlich, ich bin kein Hurer, kein Säuffer, kein Sabbaths-Schänder, kein Flucher, kein Zäncker, ich arbeite fleißig, solte ich nicht selig werden? Dieses falsche Bild des Glaubens bringet Satan mehrentheils in die Gemüther derer, welche von Natur eine Liebe zur Ehrbarkeit haben, diese, da sie an ihren guten Wercken so sehr hängen, so wollen sie ihnen gerne die Ehre zuwege bringen, welche dem Heylande allein zukommet, sie gedenccken also: Ich gläube durch meine gute Wercke allein ohne IESu selig zu werden. Ein solches falsches Bild des Glaubens ist, wenn andere diesen gefährlichen Irrthum hegen: Ich gläube durch IESum allein bey allen herrschenden bösen Wercken selig zu werden. Dieser Irrthum ist sehr gemein, dieses falsche Bild des Glaubens ist unter dem Christenvolcke häufig anzutreffen, es offenbahret sich, auch wie in Worten also auch in Wercken. Wie viele gehen nicht ganz deutlich in ihren Reden heraus und sprechen? Ich mag seyn ein Säuffer, ein Hurer, ein Dieb, ein Ungerechter, ich will von allem diesen Wesen nicht ablassen, es ist solches nicht nöthig, denn ich gläube durch IESum allein selig zu werden, wenn ich wolte anders gedenccken, so würde ich ein Pharisäer, der durch seine gute Wercke meinet selig zu werden: wie viele mögen nicht, ob sie es gleich nicht mit Worten zu erkennen geben, doch in ihren Seelen diesen Satz zur Nichtschnur ihrer Handlungen legen und gedenccken?

Ich mag geizen, unversöhnlich seyn, mich an meinem Feinde rächen, in Unkeuschheit und Unreinigkeit leben u. d. g. alles das schadet mir nicht, ich glaube durch **Jesus** allein selig zu werden: Wie ofters mag der heilige Geist das Gewissen aufwecken und zuruffen? Du lebest ja noch in dieser und jener herrschenden Sünde, du kannst bey solchem Zustand nicht selig werden; Allein da mag der arge Feind das falsche Bild des Glaubens aufrichten und der Seelen diese gefährliche Gedanken eingeben: Du glaubest ja durch **Jesus** allein selig zu werden, was willst du dir denn wegendeiner Sünden einen Kummer lassen aufsteigen? Diese beyde Bollwerke muß der heilige Geist übersteigen, wenn er eine wahre Sinnesänderung in uns soll hervorbringen, diese zwey Zethümer muß er aus dem Gemüte vertreiben, wosern er den wahren Glauben an **Jesus** in uns soll aufrichten.

Wie gehet denn aber, wenn der Gehorsam des Glaubens in der Seelen wird aufgerichtet, diese Sinnesänderung vor?

Hies es vorher: Ich glaube durch meine gute Wercke ohne **Jesus** selig zu werden, so fallen alle solche gute Gedanken von den guten Wercken hinweg, wenn der Mensch durch die Gnade des heiligen Geistes ein armer Sünder wird und die Unzulänglichkeit seiner eigener Gerechtigkeit lernet einsehen, welche Aenderung gehet alsdenn in seinem Sinne vor? Wie ruffet er alsdenn ganz anders aus! Wie ganz andere Urtheile fället er von seinen Wercken und von dem hochtheuren Verdienste **Jesus**? wie speyhet er das Vertrauen auf seine eigene Würdig-

Würdigkeit aus! wie groß wird ihn dann der Heyland! Da wirft er sich ihm zu seinen Füßen, da giebet er zu erkennen, wie er nun gesinnet sey: Grosser Heyland, spricht er, ich bethe dich an in deinem Blute, wie lieb ist mir nun dasselbe! ich glaubte ehedem, ich könnte auffer und ohne dir durch meine gute Werke gerecht und selig werden: Allein nun erkenne ich, wie dieses ein falsches Bild des Glaubens gewesen sey, habe Danck, daß du durch deinen Geist mir einen solchen Sinn gegeben hast, ich weiß nun nichts mehr von meiner eigenen Gerechtigkeit, und solten mir auch die Gedancken einfallen, ich glaube durch meine Werke selig zu werden, so will ich mit Schrecken ausruffen: O ein heßliches Bild des Glaubens! Ich halte mich an dich, grosser Immanuel allein, ich will nur von der Gerechtigkeit etwas wissen, die du mir durch deinen blutigen Gehorsam hast erworben, mit dieser will ich recht gros thun wieder Sünde Tod Teufel und Hölle, mit dieser will ich das ganze Reich der Höllen herausfordern und sagen: Wer wil verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher sitzet zur rechten Gottes und vertritt uns Rom. 8, 34. Paulus hatte auch vor seiner Bekehrung dieses falsche Bild des Glaubens, er dachte: Ich will durch meine gute Werke auffer Jesu schon selig werden, allein welche Aenderung seines Sinnes gieng bey ihm vor? da er die Unzulänglichkeit seiner eigenen und hingegen den Überschwang der Gerechtigkeit Jesu einsah, wie rief er da aus? Ich achte alles für Schaden gegen der über-

E 5

schweng

Schwänglichen Erkenntnis Christi IESU meines HERRN, um welches Willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 8. 9. Und so gehet bey einem jeden eine grosse Sinnesänderung vor, wenn er zum wahren Glauben an IESUM kommet und, als ein armer Sünder allein durch IESUM suchet selig zu werden.

Hies es vorher: Ich glaube durch IESUM allein bey allen herrschenden bösen Wercken selig zu werden, so hören auch alle solche geringschägige Gedancken von der Herrschaft der Sünden auf; da ruffet der Mensch aus: das ist ein falsches Bild des Glaubens gewesen, da ich vermeinet, daß der wahre Glaube mit herrschenden Sünden in der Seelen zugleich bestehen könne, nun erfahre ich an mir, welche Kraft die Macht der Sünden zu brechen, der wahre Glaube in das Herz bringe, denn, da ich nun erfahre, daß IESUS ein so starcker Heyland sey, der mich mit GOTT durch sein Blut ausgeföhnet, und der alle Gewalt über mich dem ganzen Reich der Höllen benommen, so traue ich nun im Glauben diesem seinem starcken Arme zu, daß er die Sünden, womit meine Seele, wie nur mit Faden gebunden gewesen, werde besiegen, daß sie ihre Herrschaft nicht werden über mich mehr können führen, nun ergreiffe ich
eine rechte

rechte Glaubens-Resolution, denn ich weiß, was der wahre Glaube sey, ich ruffe aus: Weg ihr Sünden, weg von mir, euch kan ich an mir nicht leiden! Wie solte ich nun den Heyland betrüben, ohne dessen Blut ich keinen Augenblick in der Welt mehr leben mag? Wie solte ich dem Seelen-Freund zu wieder handeln, welcher es am Creuze mit meiner Seelen so gut gemeinet! Nun lautet mein Bekänntnis also: Ich glaube durch IESum allein, allein, allein selig zu werden, aber ich habe IESum lieb, daß ich ihn nicht vorsezglich wil mit Sünden betrüben.

b.) Gehen wir auch auf die Kennzeichen solcher Sinnesänderung. Wir führen zwey davon an: 1.) Suchet ein solcher Mensch, welcher in seinem Herzen durch den Glauben eine wahre Sinnes-Änderung erfahren, allein durch IESum selig zu werden, so kommet er nicht auf solche Gedancken und Höhen, daß er sagen solte: Wir haben keine Sünde (eine solche Sinnesänderung gehet vor auf seiten der Gläubigen in der Stunde eines seligen Todes, da gehet die Seele aus dem Leibe und ruffet aus: Victoria, ich habe nun keine Sünde an mir) Hier lautet das Lied ganz anders: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns 1 Joh. 1, 8. Und da lernet ein solcher begnadigter Sünder immer besser verstehen, was das sey: Ich glaube durch IESum allein, allein, allein selig zu werden, da erkennet er, wie, wenn er auf dem Wege des Glaubens bleibet, der Göze der eigenen Gerechtigkeit sich auf den Thron der Herrschaft nicht schwingen könne.

2.) Muß

2.) Muß ein solcher, dessen Sinn durch den Glauben ist verändert worden in einem biblischen Verstand und nach dem Sinne des heiligen Geistes können sagen: Gott lob! Ich thue nicht mehr Sünde: Wer aus GOTT gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm und kan nicht sündigen, denn er ist von GOTT gebohren 1 Joh. 3, 9. Der Glaube, welcher sich auf den starcken Arm JESU verlässet, ruffet aus: Ich will und kan nicht mehr Sünde thun, was! solte ich noch an der Sünde mein Vergnügen finden? Ich habe meine einzige Lust an JESU, und solte wohl die Sünde so mächtig seyn, daß sie mich könne unter ihre Herrschaft wieder bringen? Solte wohl die Welt so gewaltig seyn, daß ich ihr Gehorsam leisten müste, wenn sie mich zur Sünde reizet? Alles, was von GOTT gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat 1 Joh. 5, 4. Solte wohl der Satan mit aller seiner Macht und List vermögend seyn mich zu überwältigen, der Fürst der Welt ist ja gerichtet. Joh. 16, 11.

c.) Gedencken wir auch an die Seeligkeit, welche aus solcher Sinnesänderung entstehet. Dieselbe beschreibet Petrus also: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JESU Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen

chen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht und durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit 1 Petr. 1, 3. 4. 5. Wenn ein Mensch mit menschlichen Wissenschaften seinen Verstand schärfset und seinen Willen dadurch in etwas verbessert, so empfindet er daran schon einiges Vergnügen, welche Seligkeit muß aber entstehen, wenn der heilige Geist den Sinn durch den Glauben ändert? Wer diese Aenderung an seinem Sinne erfähret, ist selig, er mag seinen gegenwärtigen Zustand ansehen, so kan er voller Freuden ausruffen: Der heilig Geist giebet Zeugnis meinem Geist, daß ich ein Kind Gottes sey Rom. 8, 16. Was ist das für eine Seligkeit? oder seinen zukünftigen Zustand in der seligen Ewigkeit betrachten, da kan er mit Jauchzen ausruffen: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden Rom. 8, 17. Was ist für eine Seligkeit! Diese Seligkeit ist so groß, daß er ausruffen kan: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engeln noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Rom. 8, 38. 39.

Undächtige und Geliebte in dem Herrn, da jeder erweckte Nicodemus zu eurer Erweckung ist vorgestellt:

gestellet worden, so sehe ich diese Christliche Gemeine
 an a.) mit grosser Wemuth meines Gemüthes,
 wenn ich bedencke: Wie noch sehr viele in dem Tode
 der Sünden liegen, wie viele Spötter sind nicht unter
 uns anzutreffen, welche mit den allerherrlichsten
 Wahrheiten des Evangelii nur ihr Gespötte treiben?
 Wie viele liegen nicht in einer sehr grossen Sicher-
 heit? sie lassen eine Woche nach der andern, einen
 Monath nach dem andern, ein Jahr nach dem an-
 dern dahin streichen und fragen sich nie: Was ma-
 che ich doch? Bin ich auf dem Wege zum Himmel,
 oder auf der Strasse zur Höllen? Werde ich Jesu
 einmahl zur Rechten oder zur Lincken stehen? Wo
 wird mein Auffenthalt in der Ewigkeit seyn? Werde
 ich mit den Auserwählten und heiligen Engeln vor
 dem Stuhle des Lammes stehen, oder werde
 ich in der Höllen in der unseligen Gesellschaft der bö-
 sen Geister und der verdamten Menschen mich befin-
 den? Wie viele hören Jahr ein Jahr aus die Ver-
 kündigung des Wortes, sie bleiben aber dabey immer
 unbeweget, gehen auf ihren alten Sünden-Wegen
 immer fort, der Säuffer auf seinen Sauf, der Dieb
 auf seinen Diebes, der Unzüchtige auf seinen Un-
 zucht, der Unversöhnliche auf seinen Unversöhnlich-
 keit, der Rachgierige auf seinen Rachgier-Wegen,
 und meinen doch wohl, sie wolten selig werden, ob
 gleich in ihnen keine Sinnes-Änderung durch den
 wahren Glauben an Jesum vorgehe: Solt ich
 nicht wehmüthig seyn? Wenn ich bedencke, wie Je-
 sus an solche arme Menschen, die auf seine Stimme
 nicht

nicht recht merken wollen, sein theures Blut gewendet, um sie von der Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu erlösen, und sie treten das Blut JESU fast mit Füßen: Solte ich nicht wehmüthig seyn? Wenn ich erwege, wie bald die Zeit der Gnaden zu Ende gehet; kein Strom kan so bald nach der See, kein Pfeil so geschwinde durch die Luft, kein Schiff so eiligst durch die Wellen des Meeres eilen, als solcher armen Seelen Gnaden-Zeit zum Ziele und ihr Lebens-Termin zur Ewigkeit eilet: Solte ich nicht wehmüthig seyn? wenn ich einen Blick thue in die grosse Marter der Höllen und gedencke dabey mit Sorgfalt, vielleicht kommen auch manche von meinen Zuhörern, welche ich alle in Christo JESU so herzlich liebe und denen allen ich von Herzen die ewige Seligkeit gönne, auch an diesen Ort der Quaal: Solte ich nicht wehmüthig seyn? Wenn mein Geist sich schwinget in die Ehre der vollendeten Gerechten und ansiehet die grosse Seeligkeit, welche da auf uns wartet, und gedencket dabey, werden auch alle diese Zuhörer in den Himmel kommen: Solte ich nicht wehmüthig seyn? Wenn ich bey mir überlege, daß ich, der ich ein Zeuge auf Erden gewesen, daß JESUS alle, alle, alle Glieder dieser Gemeine zum ewigen Leben hat lassen beruffen, wenn dieser Richter alles Fleisches über manchen unter uns das schreckliche Urtheil fällen wird: Gehe hin, du verfluchter, in das höllische Feuer, solche Sentenz soll adprobiren. Die Liebe JESU dringet mich, daß ich solchen armen Leuten, welche mit munteren Schritten der ewigen Verdammnis entgegen

gen lauffen, die Worte **IESU** aus dem heutigen Evangelio vorlege: Es sey denn, das jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Ach **GOTT** lege diese Worte ihnen tief in das Herz, daß sie dadurch gerühret, erwecket und bekehret werden mögen!

Ich sehe diese Gemeine b.) an in guter Hoffnung, da ich weiß, daß auch manche in derselben durch das Wort der Wahrheit aus dem Schlasse der Sicherheit erwecket worden sind. Sind solche vorher gleich gewesen denen Bäumen, welche in Winter ganz kahl stehen, so sind sie nun ähnlich denen Bäumen, welche im Frühling Blüten zeigen, und also mache ich mir von solchen Hoffnung, daß sie noch gute Früchte des Glaubens bringen werden. Solchen gebe ich aber folgende drey Lehren.

1. Meinest nicht, daß die Erweckung und Bekehrung eins sey, habet ihr erfahren, wie euch Gottes Geist hat erwecket, so machet nicht sogleich diesen Schluss: So sind wir auch bekehrt. Es mag ofters sehr grossen Schaden thun, wenn erweckte Seelen denken, es sey schon alles guth mit ihnen, sie bleiben bey der Erweckung und trachten nicht, wie sie zum Glauben an **IESUM** gelangen und des Geistes **IESU** theilhaftig werden mögen. Ein Gärtner, wenn er siehet die Blüten an den Bäumen stehen spricht nicht: Nun muß ich die schöne Blüten einsammeln, sondern er wartet, bis Früchte daraus wachsen, während der Zeit suchet er die Bäume von Raupen und Ungeziefer zu reinigen.

2.) Lernet nun von dem Nicodemo, wie ihr sollet zu JESU hin eilen. Kehret euch nicht an die Menschenfurcht, aehet zu JESU im Gebeth, suchet bey ihm Gnade und Vergebung der Sünden zu erlangen; alle Hindernisse, die euch vorkommen entdecket getrost eurem Heyland, dieser wird solche euch helfen überwinden; wenn er sich euch darstellt, als das Gegen-Bild der ehernen Schlangen, so sehet auf ihn im Glauben, wenn ihr den Biß der alten Schlangen in eurem Gewissen fühlet und über eure Sünde seufzet, so werdet ihr bey ihm Ruhe finden vor eure Seelen.

3.) Dann könnet ihr gewiß davor halten, daß es mit euch sey gantz anders worden, wenn ihr zum Glauben gelanget, welcher sich auch offenbahren muß in einer zarten Liebe zu JESU und durch einen ernstern Haß wieder die Sünde: Das ist der Glaube, wenn die Seele auf nichts, auf nichts, als auf den Verfühn-Tod JESU sich verläßt, da ist aber auch zugleich dieses Kenn-Zeichen vorhanden: Man liebet JESUM über alles: Wenn JESUS uns alsdenn fräget: Hast du mich lieb? so können wir antworten in der Wahrheit: **HERR**, du weißest alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Joh. 21, 17. Und, wo diese Liebe zu JESU ist, da entstehet ein allgemeiner Haß gegen alle, insonderheit die Schof-Sünden: Ist der Mensch vorher zornig gewesen, so heist es alsdann: **O Zorn** dich hasse ich; ist er der Ungerechtigkeit ergeben gewesen, so heist es denn: **O Ungerechtigkeit**, dich hasse ich; Hat er die Unkeuschheit geliebet, so heist es darauf: **O Unkeuschheit** dich hasse ich u. s. f.

Ich sehe diese Gemeine an c.) mit Freuden, da ich weiß, daß auch in denselben Seelen sind, die da können sagen: Ich weiß, an wen ich glaube und ich bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. Lasset uns, ihr Lieben, mit der Christlichen Kirchen ofters singen:

Nichts kan ich vor Gott ja bringen,
 Als nur dich mein höchstes Guth:
 Jesu, es muß mir gelingen
 Durch dein rosin farbes Blut:
 Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
 Da du bist am Stamme des Creuzes gestorben:
 Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,
 Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

Ich ruffe euch zum Beschluß zu: Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht blos wandle Offenb. 16, 15. Ja Jesus der treue Zeuge ruffet uns zu: Doch, was ihr habet, das haltet, bis daß ich komme Offenb. 2, 25.

Sochverdienter Heyland Jesu Christe,
 du ewiger Sohn deines himmlischen
 Waters, der du bist in die Welt kommen um
 uns durch deinen blutigen Gehorsam mit
 deinem

deinem Vater wieder auszusöhnen und uns zu dir zu ziehen, auf daß wir dahin kommen ja da seyn und bleiben möchten, wohin du, als unser Vorläufer bist vorangegangen; habe Dank, daß du dich unserer Seelen so treulich hast, angenommen, da du unsere Sünden am Creuze gebüßet hast; habe Dank, daß du uns durch dein heiliges Wort noch immer lässest beruffen zum ewigen Leben: wir bitten dich demüthigst, da wir doch bey unserm natürlichen Verderben ohnmöglich der Gemeinschaft deines Vaters theilhaftig werden können, du wollest durch deinen Geist unsern bösen Sinn ändern; Erwecke, mächtiger Heyland, mit der Stimme deines Wortes, Geistes und deiner Gnade unsere Seelen, wenn sie noch todt in Sünden sind, daß sie mögen aufwachen: Hast du uns aber erwecket, sind wir überzeuget von unserm Elend, so führe uns auch zur Gnade und richte selbst in uns durch deinen Geist den Gehorsam des Glaubens auf, damit unser Sinn durch denselben möge
recht

recht geändert werden; Laß uns in dir und
in deinen blutigen Wunden allein suchen die
Gerechtigkeit, mit welcher wir vor Gott
bestehen mögen; Erhalte uns in deiner
Aufsicht und führe uns auch einmahl zu dir
in den Himmel, da wollen wir dich als das
erwürgte Lam mit allen Auserwähl-
ten anbeten in alle Ewigkeit,
Amen.

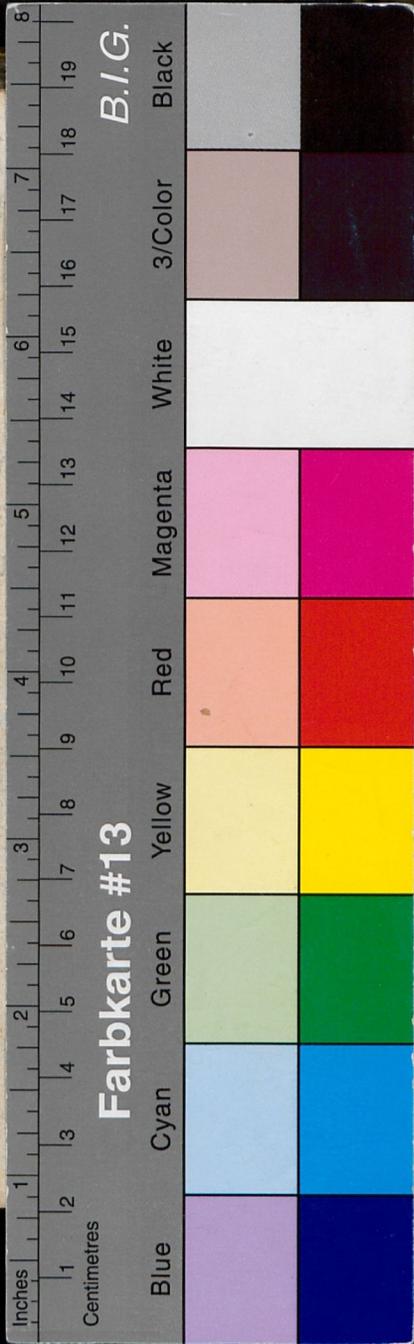


153068

X.2263977

Q





Der erweckte
Siodemus

Ward
allen erweckten Seelen
vorgestellt
zur Erweckung.

In einer
an die Christliche Gemeinde
in **Sotbus**
über das Evangelium am Feste der Heil.
Dreyeinigkeit Anno 1742.
gehaltenen

Predigt,

Welche auf Verlangen dem Druck
überlassen worden

von
Christian Siegfried Bussen,
Archidiacono an der Ober-Kirchen.

EDT BUS, zu finden in Kühnischen Verlag.